

xsternx

Memories

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Lily's Welt gerät aus den Fugen, als sie plötzlich ihr Gedächtnis verliert...

Vorwort

Das ist eine weitere kleine Geschichte, wie sich Lily und James wohl gefunden haben.

Ich weiß, davo gibt es ungefähr schon eine Million und das hier ist die 1.000.001 - aber was sollst, sie sind halt mein Lieblingspairing.

Inhaltsverzeichnis

1. The One where I can't remember my name
2. The One where I'm a witch
3. The One where I return into daily routine
4. The One where I meet Alex
5. The One where I can't decide
6. The One where I come under attack
7. The One where I'm save
8. The One where I have a date (Part I)
9. The One Where I have a date (Part 2)
10. The One where I'm all alone
11. The One where I'm surrounded by jerks
12. The One where I fell in love
13. The One where I'm left outside alone
14. The One where I get some letters
15. The One where I meet the Phantom
16. The One where I figure out what it's all about
17. The One where I know the truth
18. The One Where I speak out my mind

The One where I can't remember my name

Da waren diese schmerzen, furchtbare Kopfschmerzen, ein Schrei und dann wurde alles Schwarz.

Ich öffnete meine Augen, alles um mich herum war so hell. *Bin ich tot?*

„Sie ist wach – sie ist wach“, sagte jemand.

Wo bin ich?

„Miss Evans, können sie mich hören?“

Alles wurde klarer – die Konturen von Personen und Möbel wurden deutlich.

„Miss Evans, können sie mich hören?“, wiederholte jemand.

Eine Frau beugte sich über mich, jemand anderes nahm meine Hand. *Wer sind diese Leute?*

„Miss Evans...?“

Reden sie etwas mit mir?

„Poppy, ist allen in Ordnung? Warum antwortet sie nicht?“, fragte eine weitere Frau.

„Wo bin ich“, flüsterte ich.

„Krankenflügel, kannst du dich daran erinnern was passiert ist, meine Liebe?“, fragte eine der Frauen.

Oh Gott, das ist nicht gut.

„Wer sind sie?“, krächzte ich. *Meine Kehle fühlte sich trocken an – wie lange hatte ich geschlafen?*

„Poppy, warum sagt sie solche Dinge?“ Ich drehte den Kopf leicht und konnte nun weitere Personen erkennen. Ein alter Mann, der mich anlächelte und ein Mädchen, das meine Hand hielt.

„Kannst du dich an deinen Namen erinnern?“

Für einen Moment lang, wollte ich antworten – doch ich wusste die Antwort nicht. *Oh nein, ich habe meine eigenen Namen vergessen!*

„Nein, nein...“, sagte ich immer und immer wieder, „wer seit ihr?“

„Warum kann sie sich nicht an ihren Namen erinnern?“, fragte der Mädchen nervös und umklammerte meine Hand, das es fast schon schmerzte.

„Amnesie“, sagte der alte Mann. Im Gegensatz zu allen anderen, strahlte er vollkommene Ruhe aus.

Merkwürdiger alter Mann...

„Ich schätze, Albus hat Recht“, meinte die Frau namens Poppy. „Meine Liebe, kannst du dich an irgendetwas erinnern, den Namen deiner Eltern, dein Geburtsdatum...?“

„Ich kann nicht...“, ich war den Tränen nahe. Ich wollte nur weg. *So viele Fragen und die Antworten die ich kennen sollte, an die konnte ich mich nicht mehr erinnern.*

„Beruhige dich. Alles wird wieder gut – du wirst dich bald an all diese Sache wieder erinnern können.“

Wann werde ich mich erinnern können? Wie lange wird das dauern? Minuten, Stunden, Tage...?

„Oh, ich habe schon bessere Tage gesehen“, sagte die andere Frau nach einer Weile, „unsere Schulsprecherin hat Amnesie und unser Schulsprecher, sitzt in der Bibliothek und redet mit niemanden ein Wort.“

Ich bin Schulsprecherin? Bin ich in der Schule?

„Minerva – sie brauchen beide ihre Zeit. Ich glaube, Miss Evans sollte sich nun ein wenig ausruhen“, der alte Mann lächelte mir wieder zu.

„In Ordnung – dann sollten wir gehen“, sagte Minerva, „sie auch, Miss Palmwood.“

„Aber...ich bin ihre beste Freundin!“, das Mädchen lies meine Hand los.

„Kein ‚aber‘!“

„Okay Lily“, Miss Palmwood wandte sich an mich, „ich komme dich dann morgen früh besuchen...“ Sie umarmte mich.

Sie alle ließen mich allein zurück.

Okay, Dinge die ich bereits weiß: meine Name ist Lily (vielleicht auch nur mein Spitzname) Evans, ich befinde mich wohl in der Schule und ich bin Schülersprecherin, meine beste Freundin, ist das Mädchen, dass die ganze Zeit meine Hand gehalten hat und ich habe Amnesie. Könnte es besser für mich laufen?

Poppy kam nach ein paar Minuten zurück und brachte mir etwas zu essen.

„Mein Name ist Madam Pomfrey. Ich bin die Schulkrankenschwester in Hogwarts und ich werde mich in den nächsten Tagen um dich kümmern, meine Liebe.“

„Mein Name ist Lily Evans – also das glaube ich zumindest“, ich wusste nicht was ich sagen sollte.

Sie schmunzelte, „denk nicht so viel darüber nach. Wenn du etwas brauchst, musst du mich einfach rufen.“

Sie ging wieder.

Es ist leicht zu sagen, ‚denk nicht darüber nach‘. Sie hat doch keine Ahnung wie das ist. Uh, dämliche Kopfschmerzen.

Hier passierte nichts Spannendes. Madam Pomfrey kam ein paar Mal zu mir und fragte nach dem Rechten, ansonsten kümmerte sie sich um ein paar Schüler mit Kratzern und Schürfwunden, die vorbei kamen. Nach einer Weile jedoch fiel mein Name.

„Kann ich sie besuchen?“

„Sie muss sich ausruhen, Mr. Potter. Sie können sie morgen besuchen!“

Er, dieser Potter Typ, ging wieder. Nichts passierte bis plötzlich ein Typ neben meinem Bett erschien.

„Hey, wie geht es dir?“

Hübsch...

Er hatte zerzaustes schwarzes Haar, eine Brille und trug ein T-Shirt mit einem Löwenkopf.

„Ganz gut“, log ich, „und wie...ähm...geht es dir?“

„Gut – entschuldige, hab ich ganz vergessen“, er streckte mir die Hand entgegen, „mein Name ist James Potter. Erinnerst du dich an mich?“

„Nein...tut mir Leid – du kommst mir irgendwie bekannt vor, aber nein...“

„Du musst dich nicht dafür entschuldigen. Ich weiß von der Amnesie Sache...“, irgendwie hatte ich das Gefühl, dass er enttäuscht war.

„Tut mir wirklich Leid – aber ich bin mir noch nicht einmal sicher, über meinen eigenen Namen...“

Armer Junge, er sieht so traurig aus.

„Kümmere dich nicht darum. Kannst du dich an überhaupt nichts mehr erinnern?“

„Nein, ich weiß nur die Sachen, die man mir erzählt hat. Ich bin in der Schule und sogar Schulsprecherin...“, James unterbrach mich.

„Ich bin Schülersprecher“, er grinste kurz.

„Aber ich dachte, du wärst in der Bibliothek und würdest mit niemanden ein Wort sprechen...“

Ups, das hätte ich vielleicht nicht sagen sollen...

„Wer sagt das?“

„Eine von den Frauen, die jetzt eben hier war...“

„Uh, McGonagall...mir geht’s gut, hör nicht auf sie.“

Er kommt mir so bekannt vor – ob wir wohl Freunde sind?

„Ähm, ich weiß nicht...sind wir Freunde?“

„Gute Frage“, James errötet, „ähm, nein wir sind keine Freunde...“ Er lächelt.

Oh Gott...

„Mr. Potter – habe ich ihnen nicht gesagt, dass sie morgen wieder kommen sollen?“, zischte Madam Pomfrey.

„Tut mir Leid – ich gehe jetzt auch“, sein Gesicht war immer noch ganz rot, „bis morgen Lily.“ Er verließ den Krankenhausflügel.

„Sie sollten nun schlafen.“

...ich habe einen Freund.

Als kleine Anmerkung: das kursive sind Lilys Gedanken zu dem Zeitpunkt.

The One where I'm a witch

@LilyEvansXX: Die Idee mit der Amnesie ist mir auch neu und ich bin genauso gespannt wie du, was daraus wird... :D

@Mik: Danke für den Hinweis auf den Fehler und die Sache mit dem "Sie" – versuch bitte nicht zu ändern, woran vor dir viele gescheitert sind (meine Mum verzweifelt gerne mal an mir und ich an mir auch) XD

@Caissa: Danke, das wollte ich hören...   

@Yana: Ja, ich auch. 

@LJGHHR-aka-Nadja: Man muss offen sein, für neues... :)

@SeverinaS.96: Ich hoffe ich kann dich auch weitergehend, dafür begeistern... :D

@Amelie: Ist das 7. und letzte Schuljahr, wollte eigentlich erst im sechsten Schuljahr anfangen, aber mir viel kein guter Übergang zwischen den Schuljahren ein. 

@GinGin: Ja, war auch nur die kleine Einleitung, die nächsten Kapitel werden etwas länger, aber jetzt auch nicht zu lang... ;)

INSGESAMT: Einmal ein sehr großes Dankeschön an meine 8 Kommi-Schreiber – ihr lasst das Jahr gut anfangen, dann ein weiteres Denkeschön an die Leute die das FF abonniert haben und an alle die es überhaupt gelesen haben...DANKE

Ich habe einen Freund und er sieht sogar noch sehr gut aus... Oh Gott, was wenn er mich küssen will? Ich meine, ich kannte ihn vor dem Unfall, aber nun kann ich mich an nichts mehr erinnern. So ist er also nun ein Fremder... zu viele Gedanken!

Ich weiß nicht warum, aber ich blieb die ganze Nacht wach und dachte über ihn nach.

Verfluchte Amnesie – ich wünschte ich könnte mich an die Zeit erinnern, die ich mit ihm verbracht habe.

„Guten Morgen, meine Liebe. Hast du gut geschlafen?“, Madam Pomfrey, brachte mir am nächsten Morgen etwas zu essen. „Du hast Besuch...“

Oh Herr bitt, lass es James sein.

„Hi, wie geht es dir?“, Miss Palmwood, setzte sich auf das Ende des Bettes, „kannst du dich an mich erinnern, Lils?“

Lils – das ist dann wohl mein Spitzname.

„Nein, tut mir Leid...“

„Ich bin Phoebe. Wir kennen uns schon seit dem ersten Schuljahr – wir sind Freunde, beste Freunde“, sagte sie und belächelte mich mitleidig.

„Okay. Würde dir es etwas ausmachen, wenn du mir etwas erzählst...also über mich“, ich wurde ein wenig rot.

„Das dachte ich mir schon – deshalb habe ich etwas für dich vorbereitet“, meinte Phoebe und holte ein paar Fotos aus ihrer Tasche, „ich habe dir ein paar Bilder aus den letzten Schuljahren mitgebracht.“

Ich liebe Bilder – also, das glaube ich zumindest.

Ich schaute sie für einen Moment lang an und dachte doch tatsächlich, mich tritt ein Pferd. *Drehe ich jetzt vollkommen durch oder bewegen sich diese Bilder?*

„Wieso bewegen sich die Bilder?“

„Sie bewegen sich doch immer...“

„Das muss so eine neue Art von Technologie sein...“, ich war erstaunt.

„Lils, das ist keine Technologie – das ist Magie.“

Magie – guter Witz.

„Der war gut – nein, nun ernsthaft, wie funktioniert dies?“

Mit dieser Aussage hatte ich es geschafft, Phoebe so sehr zu verwirren, dass sie erst einmal orientierungslos, durch den ganzen Krankenflügel lief.

„Lils, du bist eine Hexe – das weißt du doch, oder?“, fragte sie mich geängstigt.

„Wow, was für eine Freundin bist du denn, das du glaubst, mich Hexe nennen zu dürfen...“

„Madam Pomfrey“, schrie Phoebe.

Jetzt wird es wirklich merkwürdig – ich will nach Hause.

Madam Pomfrey eilte herbei, „was ist passiert, Miss Palmwood?“

„Ich glaube, sie weißt nicht, dass sie eine Hexe ist.“

Also die hat ja Mut, das noch mal zu sagen.

„Ist das wahr, Miss Evans?“

„Ich bin keine Hexe – wie könnt ihr nur so etwas sagen?“, das war der Moment, in dem ich mich wirklich angegriffen fühlte.

„Wir müssen wohl bei null anfangen“, Phoebe warf einen nervösen Blick zu Madam Pomfrey, die jedoch nur zustimmend nickte, „ich bin eine Hexe, genau wie Madam Pomfrey. Jedes Mädchen auf dieser Schule ist eine Hexe und jeder Junge ein Zauberer. Lils, das ist eine Schule für Hexen und Zauberer.“

Okay, wo ist die versteckte Kamera?

„Guter Witz...“

„Ich zeige es dir. Siehst du den Stuhl?“, Phoebe deutet neben die Tür und zog etwas aus ihrer Schuluniform, das aussah wie ein Zauberstab.

„Lass mich raten, das ist dein Zauberstab“, meinte ich sarkastisch.

„Yeah, genau – Wingardium Leviosa“, Phoebe machte eine schwingende Bewegung mit ihren Zauberstab in Richtung des Stuhl, der sich langsam vom Boden löste und durch den Krankenflügel schwebte.

„Wo ist der Trick?“

Das wird ja echt mit jeder Minute verrückter.

„Keine Tricks – nur Magie. Wenn du mir nicht glaubst, dann sieh doch in der Schublade nach, du besitzt deinen eigenen Zauberstab“, Phoebe deutete auf das Nachtschränkchen das neben dem Bett stand.

Ich öffnete langsam die Schublade und sie behielt Recht. Natürlich hatte ich zuvor die Schubladen schon einmal durchsucht, aber ich wusste nicht was ich damit hätte anfangen sollen. *Dann hätte ich wohl besser nicht den Tee damit umrühren sollen.*

„Ich denke, das genügt für heute“, Pomfrey meldete sich zu Wort, „noch mehr Neuigkeiten, möchte ich ihr im Moment nicht zumuten.“

„Hmpf...okay, Lily ich komme später noch einmal vorbei“, Phoebe verabschiedete sich und verließ den Krankenflügel.

„Ich weiß meine Liebe, dass ist alles im Moment sehr verwirrend für dich – aber ich verspreche dir, wenn deine Erinnerung zurückkehrt, wirst du über die ganze Situation lachen...“

Sie verließ mich. Ich saß nun dort ganz allein, mit diesen merkwürdigen Neuigkeiten und wusste nicht was ich tun sollte. *Vielleicht ist das eine neue TV-Show...und wo in alles in der Welt, sind Mum und Dad?*

Gegen Mittag bekam ich noch mehr Besucher – sie sagten, sie wären meine Freunde oder Klassenkameraden... Ich wusste nicht, wie ich mit der ganzen Situation umgehen sollte, alles war so unreal: *Ich bin eine talentierte Hexe, Schulsprecherin von einer magischen Schule usw.*

Gegen acht Uhr am Abend, traf dann mein letzter Besucher ein.

„Hi Evans, wie geht es dir?“, James blieb am Ende des Bettes stehen.

Wieso nennt er mich Evans und nicht Lily – ob das wohl so eine Art Witz zwischen uns beiden ist?

„Mir geht es gut und wie geht es dir?“, antwortete ich.

„Yeah, ganz gut. Kannst du dich an etwas erinnern?“

„Nein, leider nicht. Bitte erzähl mir etwas...“

James errötete wieder, „Uh...mh...sie sagten mir, dass ich nichts magisches erwähnen sollte – ich weiß nicht...“

Er ist so süß.

„Sie haben mir gesagt, dass ich eine Hexe bin – auch wenn das schwer zu glauben ist.“

„Du bist sogar eine sehr talentierte Hexe“, platzte es aus ihm heraus, „brillant in jedem Fach und ich glaube, Dumbledore hat keinen Moment gezögert, als er dich zur Schulsprecherin machte...“ Und schon wurde er wieder rot.

Oh, er fühlt sich so unwohl. Tu was Lily.

„Erzähl mir etwas von dir!“

„Von mir“, James war überrascht, „in Ordnung. Du weißt ja das ich Schulsprecher bin und außerdem bin ich noch Kapitän vom Quidditch Team...du hast keine Ahnung was Quidditch ist, oder?“

„Absolut keinen Plan...“

„Also, es ist ein magischer Sport“, er erzählte mir über eine halbe Stunde alles mögliche über Quidditch.

„Du magst diesen Sport scheinbar sehr...“

„Das tue ich...tut mir Leid, ich muss nun gehen, ist spät geworden.“

„Kommst du morgen wieder?“

Vielleicht bin ich ja dreist?

„Sicher, wenn du willst“, ich nickte.

Vielleicht bin ich ja noch dreister?

„Bekomme ich eine Umarmung?“

„Ah“, er errötete wieder, „gute Nacht, Evans.“ Er verschwand – ohne eine Umarmung.

Merkwürdiger Freund – und da sind wieder die Kopfschmerzen.

Ich wusste nicht wieso gerade in dem Augenblick, aber ich konnte mich plötzlich an große haselnussbraune Augen erinnern, vor den Schmerzen und dem Schrei. Ich hatte keine Ahnung, wem diese gehörten...

Eine weitere Nacht in der ich nicht schlafen konnte – dieses Mal beschäftigten mich diese Augen. Ich wühlte eine ganze Zeit lang in den Sachen herum – ich habe sogar versucht zu ‚zaubern‘ (so viel wusste ich danach; wenn es Zaubersprüche gab, dann waren sie schon einmal nicht „Ene mene 1 2 3, komm herbei Kartoffelbrei“). Als ich meine Kleidung von dem Abend zurück, in den Schrank legen wollte, fiel aus meiner Hosentasche ein kleiner Brief:

Liebe Lily,

wann immer ich dich sehe, hoffe ich, dass du meinen Namen sagst.

Wann immer ich dich sehe, erleuchtest du meine Dunkelheit.

Wann immer ich dich sehe, lässt du mich stärker werden.

In Liebe

The One where I return into daily routine

@**Amelie**: es wird noch seine Zeit dauern, bis sie es herausfindet und so viel ist sicher, sie wird nicht glücklich darüber sein...:)

@**LilyEvansxx & xLilyEvansx**: Lily glaubt auf Grund von ein paar, nennen wir es Gegebenheiten, dass sie mit James zusammen ist oder so etwas in der Art. Sehen wir mal die Tatsachen: da ist ein hübscher Typ, der sich heimlich zu ihr schleicht, obwohl er es nicht darf, der sich um sie sorgt und dennoch sagt sie seien keine ‚Freunde‘ – ich glaube, ich würde das gleiche denken wie Lily. XD

@**Mik**: Da schaut aber noch wer, Charmed...:)

Wo kam dieser Brief her? Wer hatte ihn geschrieben? Ich wusste die Antwort nicht und vielleicht wusste ich auch vorher die Antwort nicht. Der Brief war nicht unterschrieben – ihn hätte jeder schreiben können. Ich hatte ihn ja immerhin schon vor dem Unfall bekommen.

Irgendwie glaube ich, dass der Brief von James ist.

Mehrere Tage vergingen und meine Erinnerung kam immer noch nicht zurück. Eigentlich sollte ich mir an dieser Stelle noch mehr Sorgen machen als zuvor, dennoch hatte ich es irgendwie geschafft mich mit meiner momentanen Situation abzufinden.

Phoebe und weitere Mitschüler besuchten mich während der Tage, einer tat das jedoch nicht mehr; James. Ich glaubte, ihn mit meiner „dreisten“ Art vertrieben zu haben. *Irgendwas ist merkwürdig an diesem Typen – geheimnisvoll, aber doch interessant.*

Ich bin mir nicht mehr sicher, ob er nun mein Freund ist oder nicht. Vielleicht war er noch nicht ganz mein Freund...vielleicht waren wir kurz vor einer Beziehung.

„Nun meine Liebe“, Madam Pomfrey wandte sich mir zu, „ich habe mit Professor McGonagall gesprochen und wir haben entschieden, dass es wohl das Beste ist, wenn du in den normalen Schulalltag zurückkehrst. Vielleicht brauchst du einfach nur ein paar alltägliche Anstöße, damit die Erinnerung zurückkehrt.“

„Und was ist, wenn sie doch nie wieder kommt – ich meine, so etwas passiert doch“, ich war doch ein wenig beunruhigt, als ich von ihrem Plan erfuhr.

Wobei, jetzt komme ich endlich aus dem Krankenflügel und sehe mehr von der Schule.

Phoebe holte mich nach Unterrichtschluss ab und führte mich durch die gesamte Schule. Ich hatte ja nicht geahnt, dass das ganze Gelände so groß und kurios sein würde. Sich bewegende und sprechende Portraits an den Wänden, die den Schülern zunichten oder sich mit ihnen unterhielten. Geister die durch die Wände schwebten, während sie sich miteinander plauderten. Jede Menge Eulen, die die Post brachten und noch so vieles mehr. Ich fühlte mich, wie ein kleines Kind, das zum ersten Mal in einem Freizeitpark war und alles ausprobieren wollte.

„Und nun betreten wir den Gryffindorturm, du weißt doch noch was ich dir über die Häuser erzählt habe?“, fragte Phoebe.

„Natürlich, vier Häuser – jedes befindet sich irgendwo anders im Schloss und man betritt jedes von ihnen individuell“, ich wiederholte lediglich das, was Phoebe mir gesagt hatte.

„In Ordnung. Das ist das Portrait der ‚Fetten Dame‘.“

Phoebe blieb am Treppenabsatz, vor dem großen Portrait einer wahrsten Sinne des Wortes ‚Fetten Dame‘ stehen. Sie musterte mich und Phoebe und sagte dann: „Passwort?“

„Zitronenbonbon“, antwortete Phoebe.

„Korrekt“, trillerte die Fette Dame und wandte sich an mich, „ich habe gehört, was passiert ist, Schätzchen. Das wird schon wieder.“

Das Portrait schwang zu Seite. Phoebe kletterte durch das Loch und ich folgte ihr zögerlich.

„Willkommen im Gemeinschaftsraum!“

Dieser Raum war ziemlich groß und alles war in den Farben Rot und Gold. Ein großer Kamin, viele Sessel und Sofas und ein paar große Schreibtische – insgesamt schien der Raum sehr gemütlich zu sein.

„Komm wir setzen uns an den Kamin“, meinte Phoebe. Wir spielten gerade eine Runde Zauberschach (und

das ist so viel interessanter als das normale), als sie plötzlich meinte, „dreh dich bloß nicht um.“

„Wieso nicht?“, und wie es natürlich komme musste, drehte ich mich aus Neugierde um. Drei Jungen betraten den Gemeinschaftsraum.

„Habe ich dir nicht gerade gesagt, du sollst dich nicht umdrehen?“

„Weiß ich doch nicht, warum ich mich nicht umdrehen soll...“

„Okay, du hast Recht – ‘tschuldigung, habe ich ganz vergessen. Der Typ mit den längeren schwarzen Haaren und dem furchtbaren, dämlichen Grinsen auf dem Gesicht ist Sirius Black. Er ist das was man allgemein unter einem Frauenschwarm oder Macho versteht. Seine ganze Familie war in Slytherin und er ist der erste der nicht dort ist – es heißt, seine Eltern haben von zu Hause raus geschmissen. Der Zweite, mit dem zerschlissenen Umhang und den Augenringen ist Remus Lupin. Er wirkt immer ein wenig kränklich und es ist auch etwas Seltsames an ihm, aber er ist immer noch der netteste von ihnen. Man kann mit ihnen ein normales Gespräch führen. Und der letzte ist Peter Pettigrew, der hat irgendwas von einer Ratte. Er sagt selten ein Wort und ist irgendwie das Anhängsel.“

„Lass mich raten, wir mögen sie nicht“, meinte ich zu ihr, denn Phoebe sah die ganze Zeit aus, als ob sie in eine saure Zitrone gebissen hätte.

„Sie sind arrogante Idioten. Sie glauben, sie wären so viel talentierter, anbetungswürdig und ach, sie sind einfach unausstehlich...“

„Na, wie geht es den Damen? Miss Evans, wie sehr ich mich doch freue, sie unter den lebenden zu sehen“, Sirius kam auf die beiden zu.

„Geh bloß nicht darauf ein Lily“, mahnte Phoebe.

„Na, was sind wir denn heute so launisch“, Sirius ging nun ein paar Schritte auf Phoebe zu und legte ihr seine Hand auf die Schulter.

„Fass mich nicht an“, zischte sie.

„Grr...“

„Ich warne dich, Black. Wenn du deine Hand nicht sofort dort wegnimmst, werde ich wohl beißen müssen“, Lily sah dem ganzen amüsiert zu.

Black überlegte sich dies noch einmal genau und zog die Hand weg. Er gab seinen Freunden ein kurzes Zeichen und die drei verschwand hoch zu den Schlafsälen.

„Interessant“, meinte ich.

„Oh, er hat einmal die Warnung nicht ernst genommen – wahrscheinlich tut ihm sein Hintern heute noch weh...“, meinte Phoebe. „Ich muss noch einmal in die Bibliothek, möchtest du mitkommen?“

Ich schüttelte den Kopf, „nein, ich bleibe erst einmal schön vor dem Feuer sitzen...“

„In Ordnung, aber lauf ja nicht weg. Ich bin bald wieder da.“

Endlich ein wenig Zeit für mich.

Es war gemütlich im Gemeinschaftsraum, sehr gemütlich sogar. Ich hatte zwischenzeitlich sogar Mühe, wach zu bleiben und dabei hatte ich den halben Tag ja schon verschlafen. Außer mir waren nur noch ein paar junge Schüler dort, die anderen waren in den Schlafsälen, in der Bibliothek oder sonst wo auf dem Gelände.

Klack, klack, klack.

Was um alles in der Welt ist das?

Klack, klack, klack.

Ich drehte mich um und suchte nach der Ursache des Geräusches. Draußen vor dem Fenster stand eine Eule und klopfte förmlich mit ihren Schnabel an das Fenster. Ich stand auf, öffnete das Fenster und die Eule flog an mir vorbei und landete auf der Sessellehne. Jemand hatte ihr einen kleinen Zettel an das Bein gebunden. Nur zögerlich näherte ich mir ihr.

„Du musst keine Angst vor ihr haben – die ist zahm“, ich drehte mich erschrocken um. James lehnte sich an das Sofa und hatte scheinbar die ganze Situation beobachtet.

Wo um alles in der Welt kam er denn jetzt her?

Als ich näher trat, streckte mir die Eule den Fuß aus, an dem der Zettel befestigt war. Langsam öffnete ich den Knoten und als ich den Zettel nahm, gurrte die Eule für einen Moment und flog dann aus dem Fenster.

„Komische Sache“, meinte ich.

„Meist bleiben sie eigentlich und wollen noch ein paar Leckerlies haben“, James zuckte mit den Schultern. Ich ging zum Fenster und schloss es. Als ich mich wieder umdrehte war er verschwunden.

Also irgendetwas stimmt mit dem doch nicht.

Ich setzte mich wieder in den Sessel und begann zu lesen.

Liebste Lily,

*ich erinnere mich daran, wie ich dich zum ersten Mal sah,
kann ich dem nicht entfliehen und ich kann es auch nicht
vergessen. Du machst immer das Beste aus jeder Situation.
Zeige mir dass ich falsche liege, aber du bist eine schöne
Und perfekte Kombination.*

In Liebe

The One where I meet Alex

„Wer ist dieser Junge?“, ich saß zusammen mit Phoebe in Verwandlung bei Professor McGonagall und deutete auf einen Jungen, mit langen, schwarzen und schmierigen Haaren.

„Das ist Snape...du bist eine zeitlang mal mit ihm befreundet gewesen, weil er wohl auch nicht weit von dir entfernt wohnt, aber er hat...“, Phoebe verstummte auf einmal.

„Was ist denn? Was ist passiert?“, fragte ich, denn auf einmal war ich neugierig warum ich eine Freundschaft hatte beenden lassen.

„...naja, ihr hattet vorher auch schon nicht mehr die Beste Freundschaft und dann hat er dich eines Tages „Schlammblut“ genannt und seit dem hast du glaube ich kein Wort mehr mit ihm gewechselt“, fuhr Phoebe fort.

Wegen so etwas beende ich die Freundschaft?

„Ich denke, das war eine Beleidigung...“

„Oh, eine ganz schreckliche Beleidigung. Ich habe dir ja erzählt, dass nicht alle Schüler hier Eltern haben die Zauberer sind, du bist ja auch eine von denen...es gibt manche Leute, sehr böse Leute – die wollen, dass nur noch Kinder nach Hogwarts gehen, die Rein- oder Halbblüter sind...“

„Oh...“

„Denk nicht weiter darüber nach, es gibt viele Schüler hier die keine Eltern haben, die Zauberer sind...so etwas wird sich nicht durchsetzen – niemals.“

Der Unterricht war ziemlich interessant, auch wenn er manchmal ziemlich theoretisch und langwierig war. Die meisten meiner Mitschüler, die ich bis zu dem Zeitpunkt noch nicht kannte waren äußerst nett und fragten ständig, wie es mir gehen würde. Natürlich waren dort auch ein paar Schüler, die mir scheinbar diesen Unfall gönnten; Slytherins. Spöttische Kommentare über anderen, gehörten für sie scheinbar zum Alltag.

Bin ich froh, dass ich über solche Kommentare drüber stehe.

„Hi Lily, ich wollte einmal persönlich fragen wie es dir geht?“, ein Typ aus Ravenclaw stand vor mir. Ich hatte ihn vorher schon einmal bemerkt, als er mir zu gewunken hatte. Er hatte blonde, etwas lockige Haare, blaue Augen und sah einfach verdammt gut aus.

„Danke, sehr gut – entschuldige, aber ich kenne deinen Namen nicht mehr...“, antwortete ich mit einem charmanten Lächeln.

„Mein Name ist Alex Brennan...“, er lächelte zurück. Was ich in diesem Moment jedoch nicht bemerkte war, wie James sich hinter mich stellte und sich räusperte.

Er räusperte sich erneut.

„Potter, gibt es ein Problem?“, Alex wandte sich an James, der nun hämisch grinste.

„Ich müsste sie nur einmal kurz entführen – es geht um die Schülersprecher Sache“, antwortete er. „Lily, würdest du mir bitte folgen?“

Ich folgte ihm in ein leeres Klassenzimmer.

„Okay, McGonagall meinte das ich dich nun wieder mit involvieren sollte“, er schaute mich dabei noch nicht einmal an, „also wegen der ganzen Schülersprecher Sache. Wäre es für dich in Ordnung, wenn wir uns heute Abend um acht Uhr wieder hier treffen würden – ähm, dann könnten wir den ganzen Stapel Arbeit nämlich erledigen.“

„Natürlich, kein Problem – acht Uhr, ich werde da sein“, es folgte eine kleine Pause, in der keiner von uns etwas sagte.

„Okay, das war es eigentlich auch schon“, damit verabschiedete er sich und ließ mich alleine zurück. Zu meiner Überraschung hatte Alex, draußen vor der Tür gewartet.

„Ich dachte, ich begleite dich in die nächste Stunde – Phoebe hat ja jetzt eine Freistunde uns also...“

„Gerne“, antwortete ich freude strahlend.

Eins verstehe ich immer noch nicht, warum benimmt sich James Potter so komisch? Erst ist er ganz charmant und dann so...

Alex war tatsächlich durch und durch ein Charmeur, er öffnete mir die Türen, ließ mir immer den Vortritt – was wünscht sich eine Frau denn mehr. *Dieser Typ ist perfekt – vollkommen perfekt. Okay, ich kenne ihn nicht bzw. nicht mehr, aber wow...*

Da bin ich mir mittlerweile sicher, dass ich nicht mit James zusammen bin.

Gegen acht Uhr abends saß ich dann alleine in dem Klassenzimmer und von James Potter fehlte jede Spur.

Ich war gerade dabei zu gehen, als jemand durch die Tür stürmte. James stand dort in seinem Quidditchoutfit und atmete schwer, als hätte er gerade einen Marathon gelaufen.

„Ent...schul...di...gung“, er atmete einmal tief ein, „wir hatten gerade Quidditchtraining und ich habe darüber die Zeit vollkommen vergessen...“

„Schon gut, kein Problem“, antwortete ich.

Sportler...pah

„In Ordnung“, sagte er nachdem er einigermaßen Luft geholt hatte, „McGonagall hat vor allem erst einmal gebeten, neue Aufsichtspläne zu erstellen...“

Er redete eine ganze Weile, wie wild Sachen vor sich hin, während er in seiner Tasche nach ein paar Pergamenten suchte. „Du schreibst einfach das auf, was ich dir diktiere...in Ordnung?“

Ich nickte. Er diktierte mir eine ganze Zeit lang irgendwelche Namen...bis ich ihn irgendwann unterbrach, „wieso muss ich eigentlich schreiben?“

„Weil du eine schönere Schrift hast, als ich...“

„Tatsächlich?“

„Mädchen haben immer eine schönere Schrift und ich glaube McGonagall würde sich beschweren, dass sie es nicht lesen könnte, wenn ich es schreibe...“

„Aber sie konnte doch deine Hausaufgaben lesen...“

„Touche!“

Ich konnte nicht anders, als zu lachen – was James doch ein wenig verwirrte. Vermutliche hatte er geglaubt, ich würde eine große Szene machen.

„Was ist?“, fragte ich.

„Naja, wenn ich nicht wüsste, dass du Amnesie hast – hätte ich jetzt geglaubt, dass du krank wärst...“

„Wieso?“

„Weil du mir sonst bei so etwas das Pergament an den Kopf geworfen hättest.“

„Meinst du das ernsthaft?“

„Nein.“

„Also wirklich nicht?“

„Nur bei mir...“

„Wieso?“

„Weil ich halt ich bin...“

Ich musste lachen und James ging es genauso.

Er kann ja sogar witzig sein. Ich frag mich echt, was manchmal mit dem los ist.

„Okay“, meinte er und wurde wieder rot, „ich tue das eigentlich nicht, aber würdest du vielleicht mit mir nach Hogsmead gehen – einen Kaffee trinken oder so?“

Fragt der mich gerade nach einem Date?

„Gerne“, antwortete ich.

„Ernsthaft?“

„Ja“, das war der Moment wo es irgendwie wieder komisch wurde.

„Super“, die Röte in seinem Gesicht blieb, aber ein breites Grinsen kam noch hinzu.

Irgendwie ja süß.

Wir saßen noch über zwei Stunden in dem Klassenraum, redeten ein wenig – auch wenn ich immer ein wenig das Gefühl hatte, dass es James doch ein wenig unangenehm war.

Ich glaube, er ist in mich verliebt.

Als ich mich gegen elf Uhr schlafen legte (Phoebe und alle anderen schliefen bereits), bemerkte ich zuerst nicht, dass dort ein kleiner Brief auf meinem Bett lag. Erst nachdem ich ein merkwürdiges rascheln wahrnahm, bemerkte ich den zerknitterten Brief auf dem ich lag.

Liebste Lily,

du machst mein Leben besser, wenn ich traurig bin.

Du setzt die Stücke wieder zusammen, in die ich zerfalle.

Du zerschlägst meine Träume und so merkwürdig es

*Auch klingt, es könnte nicht besser sein.
In Liebe*

The One where I can't decide

Ich würde so gerne wissen, wer diese Briefe schreibt. James? Möglich. Alex? Auch möglich. Dieser Snape? Möglich, aber eher unwahrscheinlich – wobei Phoebe meinte, er würde etwas von mir wollen. Vielleicht ist es auch jemand vollkommen anderes, an den ich bisher noch gar nicht gedacht habe. Diese Briefe sind unglaublich schön und rührend. Oh, ich hoffe, ich bekomme noch hunderte davon.

Mittlerweile ängstigte mich die Amnesie weniger, es war mehr so eine nervende Sache. Jeder kümmerte sich um mich, was anfänglich noch ganz schön einmal war – aber nun hatte ich das Gefühl, das man mich behandelte wie eine fünfjährige.

„Hey, Lily – na, wie fandest du den Unterricht“, Alex stand auf einmal neben mir.

„Ehrlich gesagt, furchtbar öde“, antwortete ich.

„Also, da bist du gar nicht die einzige. Jeder hier denkt das gleiche...Moment du hast da was“, er fuhr mit sanft durch die Haare und zog eine Rose hervor, „für dich, meine Liebe.“

Ich musste schmunzeln, „danke.“

„Ich habe so ein paar kleine Muggel Zaubertricks gelernt und musste sie unbedingt einmal bei jemanden ausprobieren, der nichts davon wusste“, Alex sah ein wenig beschämt drein.

Welch ein Charmeur!

„Das ist echt ... cool.“

„Danke...tut mir Leid, ich habe jetzt Quidditchtraining...“

Er verschwand und ich stand da, mit einer Rose in der Hand und wusste nicht Recht...

Wieso müssen eigentlich alle Jungen auf dieses Quidditch stehen?

Am nächsten Tag war eins der heiß erwarteten Quidditchspiele: Gryffindor mit James Potter als Kapitän gegen Ravenclaw, deren Kapitän (wie es das Schicksal wohl irgendwie wollte) Alex Brennan war. Phoebe meinte nur lachhaft dazu, dass ich wohl große Anziehungskräfte auf Sportler ausüben würde – mit meinen, und das war der Witz an der Sache, wohl miserablen sportlichen Eigenschaften. Meine sportlichen Eigenschaften waren mir ziemlich egal, denn da war die Sache mit den beiden Kapitänen: mit dem einen hatte ich bereits ein Date und der andere würde wahrscheinlich auch in der nächsten Zeit wohl noch nach einem fragen.

Für welches Team bin ich denn jetzt?

Nach Phoebe, sollte man zuerst immer für das eigene Team sein und da James Potter in diesem Team spielte, überwiegte Gryffindor am Ende.

Am Morgen des Spieles war die ganze Schule in Feierlaune. Die Gryffindors gekleidet in rot und gold und die Ravenclaws in blau und silber – hinzu kam dann noch, dass die Slytherins, die ja eigentlich immer gegen Gryffindor waren, für die Ravenclaws stimmten und die Hufflepuffs hatten sich wohl irgendwie demokratisch aufgeteilt.

„Hey, Lily freust du dich auf das Spiel“, ich begegnete Alex vor der Großen Halle. Er hatte bereits sein Quidditchoutfit an und sah echt zum anbeißen aus.

Wow...!

„Ja, sehr. Es ist ja irgendwie mein ersten Spiel...“

„Ich denke, du wirst Gryffindor die Daumen drücken?“, sagte er matt.

Ich hasse es zwischen zwei Stühlen zu sitzen.

„Ja, irgendwie schon – aber vielleicht auch ein wenig für Ravenclaw...“, ich lächelte verlegen.

„Das freut mich zu hören“, Alex strahlte über beide Ohren, „nun gut, ich muss dann los. Warte mal kurz – also hättest du vielleicht Lust, dich nach dem Spiel noch mit mir zu treffen?“

Oh, als hätte ich es nicht gehnt.

„Okay...“

„Oben beim Tor, wir könnten noch ein wenig spazieren gehen am See...“

„Natürlich, gerne...“

„Super“, mit einem Grinsen ging er dann endlich.

Oh nein, oh nein, oh nein. Das hätte ich nicht machen dürfen. Zwei Typen, beide wollen ein Date von mir und ich habe beiden zugesagt...wobei, ich muss ja nicht gleich mit ihnen eine Beziehung eingehen. Es ist doch

erst einmal nur ein Date...nichts Ernstes!

„Nun komm schon, Lily.“ Phoebe hatte mich an der Hand gepackt und zog mich hinter sich her.

„Hier tu den um“, sagte sie und gab mir einen Schal in den Gryffindor Farben.

Die Stimmung im Stadium war einfach grandios. Allein der Einflug (kann man das so sagen) der Mannschaften war schon einen Besuch wert – beide Mannschaften flogen in Formation so nah an einander vorbei, dass man dachte, sie würden sich gleich gegenseitig vom Besen schubsen.

Das Spiel begann.

Seit heute kenne ich eindeutig die Bedeutung von der Ironie des Schicksals.

James Jäger – Alex Hüter.

Gryffindor – Ravenclaw.

Kapitän – Kapitän.

Schwarm – Schwarm.

Ich hatte ein wenig das Gefühl, zwischen zwei Stühlen zu sitzen. Zum einen war dort Alex der durch und durch ein Charmeur war, aber aus Ravenclaw kam und auf der anderen Seite, James der echt liebenswert war, aber manchmal etwas Abweisendes an sich hatte.

Sry, etwas kurz - hatte aber auch in den letzten Tagen wenig Zeit...

The One where I come under attack

Na, fassen wir es einmal so zusammen:

Gryffindor gewinnt mit knapper Führung und neben einem Unentschieden, ist das noch eine akzeptable Lösung.

Phoebe fand meine Entschuldigung, dass ich noch ein wenig in die Bibliothek gehen wollte um ein wenig Unterrichtsstoff aufzuholen, zwar äußerst merkwürdig – ließ mich am Ende aber dann doch allein. Ich wollte ihr nicht sagen, dass ich mit Alex verabredet war, denn in den Tagen zuvor hatte Phoebe immer wieder peinliche Anspielung gemacht und das war eindeutig das letzte was ich im Moment wollte.

Ich wartete ungefähr eine viertel Stunde bis Alex endlich auftauchte, dass war immerhin nur die Hälfte der Zeit, die ich auf Potter warten musste.

„Wie hat dir das Spiel gefallen?“

„Sehr gut, tut mir Leid das ihr verloren habt...“

„Naja, bin schon ein wenig enttäuscht, besonders bei so einem knappen Sieg der Gryffindors“, meinte und lächelte leicht verlegen. „Ich dachte, wir gehen unten am See spazieren...“

„Gerne...“

Alex und ich gingen ein wenig am See entlang und redeten. Er war äußerst nett und führte mir noch ein paar seiner gelernten Muggeltricks vor – so viel wie mir Phoebe sagte, würden sich nicht viele Reinblüter für Muggelsachen interessieren.

Womit habe ich das nur verdient?

„Kommen wir setzten uns hier hin“, meinte er und wir machten es uns unter einer großen Eiche bequem.

„Erzähl mir etwas von dir“, sagte ich zu ihm.

„Also, da gibt es eigentlich nicht viel zu erzählen bzw. nicht viel was du noch nicht weißt...“

Ich weiß doch gar nichts von ihm...

„...naja, ich habe noch einen älteren Bruder, namens Jack. Er arbeitet im Ministerium und wir verstehen uns eigentlich ganz gut. Wie steht's mit dir? Irgendwelche Geschwister?“

„Phoebe meinte, ich hätte eine Schwester namens Petunia – sie hasst mich wohl...“

„Oh, das ist ja nicht so schön...deine Eltern haben aber scheinbar ein Neigung zu Blumennamen – also ich meine Petunia und Lilian...Petunien und Lilien“, er lächelte und er verzog plötzlich das Gesicht, als ob er gemerkt hätte, dass er zu viel gesagt hat.

„Oh, wen haben wir denn da?“

Drei Typen aus Slytherin kamen auf uns zu: Avery, Malfoy und Crabbe.

„Was wollt ihr?“

„Was sollen wir schon wollen?“

Was wollen diese Idioten hier?

„Seht euch das an, war deine Niederlage jetzt eben so furchtbar niederschlagend für dich Brennan, das du dich jetzt schon mit Schlammblüter umgibst?“, höhnte Malfoy.

Alex sagte nichts.

„Nenn mich nie wieder Schlammblut“, zischte ich, aber Malfoy beachtete mich erst nicht.

„Brennan, gib dich doch nicht mit jemanden unter deinem Niveau ab“, lachte Avery. Er und die anderen beiden zogen ihre Zauberstäbe, „du solltest besser verschwinden, Brennan – ZISCH AB!“

Ohne Vorwarnung sprang Alex auf und lief zurück zum Schloss.

Welch ein Idiot, wie kann er es wagen mich hier alleine zu lassen? Super Typ...

Ich stand auf und wollte ihm folgen, als Crabbe sich mir in den Weg stellte.

„Nicht so schnell, Schlammblut“, meinte er.

„Nenn mich nie wieder Schlammblut.“

„Und was willst du dagegen tun? Mich verhexen – so viel ich gehört habe, hast du aber vergessen wie das geht...“

Nun war ich die, die ihren Zauberstab zog. Sie hatten Recht, was das angeht. Ich hatte von Phoebe zwar eine Liste mit allen möglichen Zaubern bekommen, jedoch hatte ich erst nur wenige, einfache ausprobiert.

„Dann würde ich einmal sagen, dass du falsch informiert bist.“

„Selbst, wenn es so wäre – wir sind zu dritt und du bist allein. Du kannst es nicht mit uns allen aufnehmen...“

Avery zielte mit seinem Zauberstab auf mich und sagte, „Expelliarmus!“

Mein Zauberstab flog mir aus der Hand und landete drei Meter weiter im Gras. Ich starrte die drei für einen Moment an und in dem Moment, in dem ich mich auf meinen Zauberstab stürzen wollte, schrie Malfoy: „Ascendio!“

Langsam stieg ich in die Luft, schlug mit den Armen um mich und versuchte verzweifelt wieder zurück auf den Boden zu kommen. Vergeblich.

*Oh Sche***, was soll ich jetzt machen?*

„Was machen wir nur mit unserer kleinen Schlammlütererin? Sollen wir...“, Malfoy schaffte es nicht mehr den Satz zu Ende zu sprechen, denn jemand entwaffnete ihn und ich fiel zu Boden. Avery und Crabbe waren so sehr mit dem Angreifer und Malfoy mit der Suche nach seinem Zauberstab beschäftigt, dass ich es schaffte an meinen zu gelangen.

In letzter Sekunde...

Der einzige Duellierzauber den ich kannte war, „Stupor.“

Der Zauber traf Malfoy am Rücken und er fiel starr zu Boden. Alles passierte so schnell, in dem Moment in dem ich mich zu Avery und Crabbe umdrehte, flog Crabbes Zauberstab durch die Luft und Avery wurde zwei Meter zurück geschleudert. Während Crabbe mit seinen dicken Fingern nach seinem Zauberstab tastete, löste Avery meinen Zauber bei Malfoy und rief, „Lasst uns von hier verschwinden...“ Avery, Crabbe und letztlich auch Malfoy sprangen auf und rannten zurück zum Schloss, Malfoy jedoch blieb auf halber Strecke stehen und schrie: „Ich habe hier noch was für dich“, er zielte mit seinem Zauberstab auf die Person die mir zur Hilfe gekommen war. Ein roter Blitz ließ ihn durch die Luft wirbeln und er schlug mit dem Gesicht 10 Meter weiter wieder auf.

Oh nein, oh nein, oh nein...

The One where I'm save

Wer auch immer sich mit Avery und Crabbe duelliert hatte, lag nach deren Flucht nun regungslos und zusammengekauert im Gras. Ich lief auf ihn zu und als ich ihn an der Schulter berührte, zuckte er zusammen. Er stöhnte.

Oh mein Gott, was soll ich tun? Hilfe holen? Aber ich kann ihn doch nicht alleine zurück lassen...

Ich drehte ihn langsam auf den Rücken und trotz des vielen Blutes konnte ich erkennen, dass es James Potter war, der mir dort zu Hilfe gekommen war.

Er tut mir so leid! Er wollte mir nur helfen und nun, ist er es der Hilfe braucht.

„James, kannst du mich hören – rede mit mir. James...James“, sagte ich und in meiner Stimme etwas flehendes.

Er öffnete langsam die Augen, nur ein wenig. Eine einzelne Träne floss seine Wange hinunter.

„Evans“, krächzte er.

„Hey, geht es? Am besten, ich bringe dich zu Madam Pomfrey...“

„Nein“, er hatte seine Stimme wieder. „Nicht zur Pomfrey.“

„Aber es muss etwas gegen deine Wunde getan werden...“, sagte ich flehend.

„Nein, ist schon gut...“

Seinen Mut in allen Ehren, aber die Vernunft fehlt! Ich zog ein Taschentuch aus meiner Tasche und wollte ihm ein wenig Blut aus dem Gesicht wischen, aber er drückte meine Hand weg, nahm mir das Taschentuch aus der Hand und wischte sich das Blut selber weg.

„Wieso willst du dir nicht von mir helfen lassen?“

Er antwortete nicht.

„Hey, sieh mich an und sag mir, dass es dir hervorragend geht.“

Er sah mich an und erst in diesem Moment, bemerkte ich seine haselnussbraunen Augen. Er hatte wirklich wunderbare, große braune Augen und für einen Moment glaubte ich, mich darin verloren zu haben. Aber in seinen Augen war noch etwas anderes; sie spiegelten Angst wieder. Angst und Schmerz.

Sie sollen mich an etwas erinnern, aber ich weiß nicht an was.

Er sagte immer noch nichts. James versuche aufzustehen, es gelang ihm auch, aber er wirkte noch ziemlich zittrig und unsicher. Er ging und ich blieb dort sitzen und starrte ihm nach.

Welch ein Idiot? Wieso will er sich noch nicht einmal helfen lassen?

„Danke“, sagte ich laut. James übergang dies einfach und ich war mir sicher, dass er es gehört hatte.

Erst nachdem er einige Meter gegangen war, drehte er sich um und sagte: „Du solltest mitkommen, es könnte sein, dass sie wieder kommen.“

Ich stand auf und hatte ihn nach wenigen Sekunden eingeholt.

„Danke“, wiederholte ich.

Er schüttelte den Kopf, „du musst dich nicht bedanken.“

„Doch das muss ich.“

„Nein, glaub mir – das musst du nicht.“

Ein edler Held, der nicht weiß wie man Hilfe und Dankbarkeit annimmt.

„Wieso bist du nicht bei der Feier, im Gemeinschaftsraum?“

„Ich musste noch etwas erledigen und dann sah ich euch...“, er stoppte.

„Ich bin dir sehr dankbar dafür, was du getan hast – das ist keine Selbstverständlichkeit“, meinte ich nach einem Moment des Schweigens.

„Nun hör zu“, zischte er, „ich habe dir jetzt schon zweimal gesagt, dass du dich dafür nicht bedanken sollst, also lass es.“

Ich hätte ja noch verstanden, wenn es ihm unangenehm gewesen wäre. Aber der Typ hat echt ein Problem!

Ich nickte nur stumm. Kurz bevor wir den Gryffindor Gemeinschaftsraum erreichten, ging er in die Jungentoilette und ich beschloss, dass es wohl das Beste sei, es dabei zu belassen und selber weiter zu gehen.

Die Stimmung im Gemeinschaftsraum war ausgelassen – viele feierten, tranken Butterbier oder aßen Snacks und so wie ich den Gemeinschaftsraum betrat, hörte ich wie jemand sagte: „Wo ist eigentlich James, der lässt sich das doch sonst nicht entgehen...“

Ich musste schlucken.

Wahrscheinlich wäre er gerne hier und würde mit den anderen feiern, nun aber saß er auf der Toilette und reinigte seine Wunden. Für einen Moment überlegte ich, zurück zu gehen und dachte dann aber wieder daran, wie wütend James geworden war, als mich dafür bedankt hatte.

Vielleicht hat er es gar nicht so gemeint. Vielleicht braucht er nur einen Moment Zeit für sich...

Und in dem Moment wurde mir eigentlich klar, was gerade geschehen war: 3 Typen hatten wirklich versucht mir etwas an zu tun – etwas Schreckliches und wenn James nicht dazwischen gegangen wäre, wer weiß ob ich jetzt noch aufrecht stehen könnte.

*Alex Brennan ist solch ein Ar***! Was ist das für ein Typ, der einem erst die ganze Zeit schmeichelt wie ein Charmeur, aber dann wie ein kleines Kind wegrennt, wenn es ernst wird. Auf den kann ich gut und gerne verzichten.*

„Lily – wo ist Lily?“, rief jemand in die Menge.

„Ich bin hier“, sagte ich laut und ein Junge, bahnte sich seinen Weg durch die Menge zu mir.

„Da war gerade eine Eule am Fenster – sie hatte einen Zettel am Bein, der ist an dich adressiert“

Der Junge gab mir den Brief und verschwand sofort wieder. Niemand störte es, dass ich einen Brief bekommen hatte, sie feierten alle weiter.

Liebste Lily,

es tut mir schrecklich Leid, was heute passiert ist.

Ich hoffe, du kannst mir verzeihen.

Wenn das ein Film wäre, dann wäre alles anders gekommen und du würdest dich vielleicht in mich verlieben und am Ende...

In Liebe

The One where I have a date (Part I)

Die Tage vergingen und James redete kein Wort mit mir. Nur durch Zufall bekam ich mit, dass er die gesamten Schülersprecheraufgaben selber erledigte, was dazu führte, dass ich mich vollkommen übergangen vorkam.

Also was glaubt er denn? Ich frage mich manchmal, ob der noch alle Tassen im Schrank hat.

"Was fällt dir ein?"

"Was fällt mir ein?", fragte er. Ich hatte heraus bekommen, dass er sich scheinbar die ganze Zeit in der hintersten Ecke der Bibliothek versteckt hatte und nun stand ich wutentbrannt vor ihm.

"Ich weiß echt nicht was dein Problem ist? Wenn du ein Problem mit mir hast, dann sag es doch...und benimm dich nicht wie ein fünfjähriger!"

"Wovon in aller Welt sprichst du?", es schien ihn nicht nur ein bisschen zu kümmern, dass ich mich gerade furchtbar aufregte.

"Von der Tatsache, dass du alle Schülersprecheraufgaben alleine erledigst und ich..."

„Schön du wolltest involviert werden – aber ich dachte, dass du im Moment vielleicht andere Sorgen hättest...“

„Ich habe seit der Sache schon einmal mit dir zusammen gearbeitet!“

„Aber nur, weil McGonagall mit darum gebeten hatte. Du traust mir nicht zu, dass ich es alleine schaffe, oder?“

„Das habe ich nie gesagt. Ich wollte nur sagen, dass ich mich übergangen fühlen und man mich nicht wie ein kleines Kind behandeln muss...“

Er seufzte. „Schon gut, ich entschuldige mich dafür...“

„Entschuldigung angenommen“, sagte ich nach einem Moment des peinlichen Schweigens.

Der Junge, hat echt ein psychisches Problem.

„Hier, wenn du etwas erledigen möchtest, dann die Liste für das Hogsmead Wochenende.“ James reichte mir einen ganzen Stapel mit Erlaubnissen zum Besuch von Hogsmead. „Und die hier, dürfen nicht hin“, und reichte mir eine Liste mit Namen, die seit dem letzten Besuch in Hogsmead von den Wochenenden ausgeschlossen sind.

Da fällt mir was ein!

„Steht unsere Verabredung eigentlich noch?“

James sah hoch und da war es dann wieder, dieses merkwürdige Funkeln in seinen Augen. „Natürlich, doch ich dachte, du ... naja, nach dem was alles letztens passiert ist!“

Ich schüttelte den Kopf, „das ist egal...“

Zu zweit hatten wir schnell alle Aufgaben erledigt und sowie ich aufstand, sagte er; „Morgen um 9 Uhr vor dem Tor?“

„Ich werde da sein“, antwortete ich und lächelte.

Ich muss unbedingt heraus finden was mit diesem Typen manchmal los ist, das eine Mal ist er total abweisend gegenüber mir und das andere Mal möchte man ihn am liebsten knuddeln.

Ich freute mich wahnsinnig auf das ‚Date‘ mit James, aber da war noch eine andere Sache. Die Briefe. Woher kamen sie? Wer hatte sie geschrieben? Und wenn, meinte er es ernst? Ich musste zugeben, dass wer immer diese Briefe schrieb, mir das Gefühl gab als wäre ich unglaublich, einzigartig... Aber da waren auch diese kleinen Zweifel, ob es vielleicht ein Streich von den Slytherins wäre oder sonst irgendein Scherz. An diesem Abend erreicht mich ein neuer.

Liebste Lily,

ich will nur dort sein wo du bist.

Ich will wissen, was du weißt.

Mich eines Tages zurück lehnen

Können, nur um zu sagen; „ja,

so war es.“

In Liebe

Ich liebe diese Briefe.

Bisher habe ich niemanden davon erzählt. Noch nicht einmal Phoebe, aber sie würde wahrscheinlich nur ein großes Theater um den Absender der Briefe machen. Es ist schade, das ich ihm nicht antworten kann und dabei würde ich dies so gerne tun.

Zudem habe ich Phoebe auch nie erzählt, dass ich mit James nach Hogsmead gehe, denn so wie ich herausgefunden habe, hat Phoebe ein ziemliches Problem mit ihm. Dennoch es ist meine Entscheidung, mit wem ich nach Hogsmead gehe und es ist mein Privatleben – da hat sich niemand einzumischen.

Als ich ein paar Minuten vor neun bereits am Tor eintraf, erwartete mich James bereits. Er saß auf einer Mauer und starrte in den Schnee und sowie er mich sah, sprang er von der Mauer, rutschte aus und lag mit dem Gesicht im Schnee.

Tollpatsch!

Ich musste lachen und half ihm hoch.

„Okay, das war eindeutig kein guter Auftritt...“, meinte er und klopfte sich etwas verlegen, den Schnee von der Jacke.

„Nein, eindeutig nicht“, ich versuchte mit zusammen zu reißen um nicht länger zu lachen.

„Bist du bereit?“, meinte er.

„Natürlich.“

The One Where I have a date (Part 2)

@Mrs.Black: Ja, der liebe James macht sich gerne zum Narren wenn Lily in der Nähe ist und eins darf ich noch sagen, Lilys Erinnerungen kommen zum schlechtesten Zeitpunkt wieder...

@ LJGHR-aka-Nadja: Dafür sind Cliffs ja eigentlich auch da :D ... die Briefe müssen nicht unbedingt von James sein (s. den Brief den Lily nach dem Angriff der Slytherins bekommt)

Wir warteten jedoch noch ein paar Minuten, bis die Schülerscharen bereits außer Sichtweite waren. „So habe ich es lieber“, meinte James, „niemand der von hinten drängt, weil er unbedingt nach Hogsmead will.“

„Dann hast du wohl jetzt ein Problem“, antwortete ich.

„Wieso denn?“

Ich erhöhte meine Schrittgeschwindigkeit, nahm seine Hand und zog ihn hinter mir her, „weil ich unbedingt nach Hogsmead will!“

Er lachte und ich konnte auch nicht anders. Als er wieder auf einer Höhe mit mir war, legte er seinen Arm auf meine Schultern und meinte: „Na, wie geht’s denn der Amnesie?“

„Wie ein ungebetener Gast, nervig und man möchte sie unbedingt loswerden...“

Ich hätte nie gedacht, dass ich so viel Spaß mit James haben kann.

Den ganzen Weg herunter ins Dorf, alberten wir herum und ich genoss wirklich die Zeit die ich mit ihm verbrachte.

Hogsmead war überfüllt mit Schüler, die in irgendwelche Läden stürmten und mit vollen Tragetaschen wieder herauskamen. Es gab einige Pubs und Cafes in den sich Schüler und auch manche Lehrer wieder erwärmten, denn mittlerweile war es Dezember und der Schnee lag Kniehoch.

„Normalerweise, gehe ich eigentlich immer in den Drei Besen, aber heute gehen wir dann mal lieber nach Madam Puddifoot’s, da ist es sicherlich bequemer...“ James und ich betraten das kleine Cafe und für einen Moment waren wir nicht sicher, was wir sagen sollten. Das kleine Cafe war von innen vollkommen rosa, überall auf den Tischen lagen kleine Zierdeckchen und um die Köpfe der Gäste schwebten kleine weiße Engelchen, die Konfetti verstreuten.

Erst als wir am Tisch saßen fing James sich wieder; „ich wusste ja nicht, dass es so kitschig ist...“

„Du hast jede Menge Konfetti im Haar“, sagte ich und fing an zu lachen.

„Du aber auch...“

„Meine Lieben, ihr amüsiert euch aber prächtig. Was kann ich euch denn bringen?“, Madam Puddifoot persönlich nahm unsere Bestellung auf.

„Ich hätte gerne einen Kaffee“, sagte James, „Lily, was möchtest du haben?“

„Einen Tee“, würgte ich hervor und es fiel mir sichtlich schwer.

Als Madam Puddifoot gegangen war, meinte James nur mit einem Grinsen, „wenn die wüsste, worüber wir gelacht haben.“

„Die würde uns rauswerfen...“

„Entschuldige, ich bin gleich zurück“, sagte James und verschwand auf der Toilette.

Ich glaube es war perfektes Timing, denn im nächsten Moment kam Phoebe herein und ging auf mich zu.

„Lily, was machst du hier?“

„Einen Tee trinken...“

„Vielleicht sollte ich es dir sagen, aber das ist ein Cafe für Pärchen...“, in dem Moment trat Madam Puddifoot wieder an den Tisch, stellte den Kaffee und Tee ab und wandte sich an mich.

„Wo ist denn der nette Junge der mit dir gekommen ist?“

„Der kommt gleich wieder...“, antwortete ich kurz und warf Phoebe einen bösen Blick zu.

„Du bist mit jemand verabredet – wieso sagst du das nicht?“

„Weil es meine Sache ist.“

„Oh – ,tschuldigung! Ich gehe dann mal wieder.“ Kurz nachdem Phoebe wieder verschwunden war, kehrte James zurück.

„Geh bloß nicht hier auf die Toilette. Erstens verfolgen dich die Engelchen bis dahin und es kaum zu glauben, aber die Toilette ist noch kitschiger eingerichtet – und ich dachte, das wäre gar nicht mehr möglich.“

Ich musste wiederum lachen.

Nachdem wir noch eine Stunde lang im Cafe geredet hatten und James sich nicht davon abbringen ließ, dass er für mich mit bezahlen wollte, machten wir uns auf den Weg zur Heulen Hütte.

„Wie nah traust du dich heran?“

„Ich würde auch rein gehen...“, antwortete ich.

„Ernsthaft? Dann bitte nach ihnen, Madam.“

„Also wenn ich es mir Recht überlege, dann ist es hier eigentlich ganz schön...“

Wieso sollte ich denn mit James in irgendeine alte Hütte gehen, wenn wir hier oben auch alleine waren?

„Angst, Evans?“

„Träum weiter!“

James kam ein paar Schritte näher auf mich zu. Es fing an leicht zu schneien.

Oh mein Gott, diese großen braunen Augen – die lassen einen ja echt dahin schmelzen.

„Du hast da ein paar Schneeflocken“, sanft strich er mit seiner Hand, die paar Schneeflocken aus meinen Haaren. Und bevor ich noch irgendetwas sagen konnte, küsste er mich.

Es war einfach unglaublich...autsch!

Es fühlte sich an, als hätte mir jemand mit einer Nadel in den Kopf gestochen. Ich öffnete die Augen...

Merlin, küsse ich etwa gerade James Potter?

The One where I'm all alone

@ **LJGHR-aka-Nadja**: Danke, wobei ich mich manchmal gefragt habe, ob es nicht zu kitschig ist, ihre Erinnerung dann wiederkehren zu lassen...

@ **Amelie**: Gracias – ja ihr Gedächtnis kehrt zurück und da müsstest du dir doch eigentlich auch schon denken können wie sie reagiert. :D

@ **SeverinaS.96**: Thanks – und ja, ich verzeihe dir. Naja, verstehe bitte Lily zu diesem Zeitpunkt; wer würde nicht lieber mit einem Typen sich unterhalten (bzw. knutschen), als mit ihm in ein Spukhaus zu gehen... :D

@ **Mik**: Merci – du hebst damit meine Statistik wieder an :D

So toll, ist mein James auch nicht und das werdet ihr in den nächsten Kapitel noch merken...

Es fühlte sich an, als hätte mir jemand mit einer Nadel in den Kopf gestochen. Ich öffnete die Augen...
Merlin, küsse ich etwa gerade James Potter?

Ich löste mich und stieß ihn von mir. James schaute mir erschrocken an.

„Tut mir Leid, ich wollte nicht...“

„Steck dir dein dämliches ‚tut mir Leid‘ sonst wo hin – was um alles auf der Welt lässt dich glauben, dass ich einen Dummkopf wie dich küsse...!“, schrie ich.

James sagte für eine Weile nichts, sondern starrte nur auf den Boden, dann sagte er leise, „was ist mit deiner Amnesie?“

Ich war in dem Moment außer mir vor Wut, das ich daran gar nicht mehr gedacht hatte – aber mit seiner Anspielung behielt er Recht. Die Erinnerungen waren wieder da; an Phoebe, meine Eltern und meine Schwester, an die ersten Schuljahre und natürlich an den überheblichen Idioten namens James Potter.

Wütend drehte ich mich um und wollte gehen, James jedoch hielt mich zurück. „Lily, es tut mir Leid – bitte versteh das nicht falsch, aber ich...“ Er schaffte es nicht mehr den Satz zu Ende zu sprechen, denn ich hatte ihm bereits eine gescheuert.

Ich drehte mich erneut um, aber dieses Mal hielt er mich nicht zurück. Ich stampfte alleine den ganzen Weg hoch zum Schloss. Es war gerade einmal elf Uhr als ich wieder am Schloss ankam, zu diesem Zeitpunkt befanden sich lediglich jene dort, die nicht nach Hogsmead durften oder noch zu klein waren. Ich wusste nicht, wohin ich sollte, also verzog ich mich in den Schlafsaal. Niemand war dort, alle waren in Hogsmead und verbrachten eine schöne Zeit.

Vielleicht habe ich überreagiert. Vielleicht aber auch nicht. Immerhin ist James Potter, ein totaler Idiot. Der Typ macht mich krank!

Ich war so verdammt wütend und dabei konnte ich noch nicht einmal hundertprozentig sagen, dass ich auf ihn wütend war. Ich war viel mehr wütend auf mich! *Ach ich weiß doch auch nicht!*

Ich kenne James Potter nun seit über sechs Jahren und in dieser Zeit, benimmt er sich wie ein vollkommener überheblicher, arroganter, selbstverliebter Idiot. Doch ich verstehe ihn nicht, seit dem ich Amnesie hatte, war er einmal nett und das andere Mal abweisend zu mir und jetzt küsst er mich – der Junge braucht unbedingt einen Psychiater.

„Evans“, schrie jemand. „Lily! Ich weiß, das du da oben bist...“

Ich wusste ganz genau wer es war. Ich überlegte, ob ich einfach hier bleiben sollte oder ob ich herunter gehen sollte und so eine Konfrontation mit ihm eingehe.

„Was ist Potter?“, ich stampfte die Treppe hinunter. Er sah schlecht aus, sein Gesicht war fleckig und seine Augen geschwollen, als ob er geweint hätte.

„Der wurde für dich abgegeben“, er hielt mir einen Brief hin.

„Sind diese Briefe von dir?“, fragte ich und funkelte ihn an.

Er war sichtlich überrascht, „sie sind nicht von mir. Ich sollte dir den Brief nur geben.“

„Stimmt, entschuldige die Frage. So viel Feingefühl besitzt du ja nicht“, schrie ich ihn an.

„Was um alles in der Welt habe ich dir getan?“

„Oh, du fragst was du mir getan hast? Überlegen wir einmal, du verhext Leute einfach so weil dir es nicht passt wie sie dich ansehen...die Tatsache das du glaubst, du wärst der Beste den es auf der Welt gibt oder vielleicht einfach die Tatsache, das du insgesamt der Größte Idiot bist, den es jemals gegeben hat!“

„Das beantwortet aber nicht meine Frage“, schrie er zurück, „was habe ich DIR getan?“

„Vielleicht die Tatsache, das du mich geküsst hast...“

„Du tust gerade so, als würde davon jetzt die Welt untergehen – aber weißt du was, geh doch zu deinem Alex, der verschwindet wenigstens, wenn du in Gefahr bist...“

Er warf mir dem Brief zu und verließ den Gemeinschaftsraum.

„Der weiß wenigstens, was Dankbarkeit ist...“, rief ich ihm hinterher.

Das ist unfair. Wieso muss ich...

Ich konnte nicht anders als zu weinen. Die ganzen Emotionen der letzten Wochen kamen in mir hoch und ich stand nur alleine, mitten im Gemeinschaftsraum und weinte mir das Leid von der Seele.

Es war doch nur ein Trick. Nur ein Trick, dass er so nett zu mir war – damit ich mit ihm ausgehe. Das will er doch schon seit Jahren. Aber da war etwas anderes in mir, das flehte, dass es kein Trick gewesen ist. Das James Potter sich vielleicht doch in der letzten Zeit geändert hatte, mehr Wert auf seine Verantwortung legte, niemanden verhexte und wenn auch nicht immer, zuvorkommend zu mir war.

Ich brauchte dringend Ablenkung und öffnete den Brief.

Liebste Lily,

es gibt etwas das du wissen musst,

bevor ich nun gehe.

Ich habe dich geliebt, seit dem

Ersten Moment an dem ich dich gesehen

Habe. Vielleicht ist das idiotisch, aber

Ich will nur, dass du das weißt.

In Liebe

Was sollte das bedeuten? Bekomme ich nun etwa keine Briefe mehr und wer um alles in der Welt ist der Typ, der mich scheinbar so abgöttisch liebt? Und dabei hatte der Tag eigentlich so gut angefangen und nun hatte ich keinen heimlichen Verehrer mehr und konnte James nicht mehr in die Augen sehen.

Du hast es vermässelt, Lily.

The One where I'm surrounded by jerks

@Mrs.Black: Die Briefe sind nicht von James...oder?

@SeverinaS.96: Oh, James traut sich Lily das ins Gesicht zu sagen, kein Zweifel...die beiden haben ja noch nicht einmal richtig angefangen zu streiten... (es fliegen die Fetzen)

@Mik: Es kommen vor allem zwei Typen in Fragen, die der Absender der Briefe sein können...

@Rose_Malfoy-: Traurig wird erst das nächste Kapitel...(also, nicht das was jetzt gleich kommt)

@LJGHR-aka-Nadja: Ich bin ja für einen richtigen Fight zwischen Lily und James...

@ ALLE: LASST EUCH BITTE NICHT VON DER TATSACHE TÄUSCHEN, DAS LILY UND JAMES IN DEN BÜCHER HEIRATEN...DAS IST HIER WIRD WOHL GANZ ANDERS VERLAUFEN!!!

Als Phoebe am Abend zurückkehrte fand sich mich zusammengekauert im Bett.

„Hey, Lils. Was ist passiert?“

„Er ist ein totaler Idiot!“, krächzte ich.

„Männer sind von Natur aus schon Vollidioten...liegt denen im Blut“, sagte sie und umarmte mich.

„Aber ich musste ja unbedingt mit dem Oberidioten ausgehen!“

„Glaub mir, das denkt man bei jedem – was hat er denn so schlimmes gemacht, das du nun hier liegst und weinst?“

„Er hat mich geküsst und...“

„Lils, davon wirst du aber nicht sterben, es sei denn er hat irgendeine Krankheit. Hat er?“

„Nein – seitdem ist meine Erinnerung zurück!“

„Endlich...“

„Du verstehst nicht – da habe ich mich erst wieder daran erinnert, welch ein Idiot er ist und das es eigentlich nur ein Trick von ihm gewesen ist, die ganze Zeit!“

Ich habe Phoebe nie verraten, dass es James war, mit dem ich ausgegangen war – aber ich weiß ja, wie sie darauf reagiert hätte. Phoebe war so nett und brachte mir essen und versuchte den Rest des Abends mich mit Geschichten über irgendwelche Idioten aus ihrer Stadt aufzumuntern.

James sprach nicht mehr mir, er schaute mich noch nicht einmal mehr an. Sowie er wohl bemerkte, dass ich in der Nähe war, verschwand er auf der Stelle und tauchte erst einmal in irgendwelchen Klassenzimmer unter. *Ich weiß nicht wieso, aber ich habe seit dem Streit – seit dem Kuss das Gefühl, ich könnte keinen klaren Gedanken mehr fassen.*

„Hey Lily, könnte ich kurz mit dir sprechen“, sagte eine mir bekannte Stimme. Ich drehte mich um und bemerkte, wie verlegen Alex hinter mir stand. Ich nickte nur stumm.

„Also ich möchte mich gerne entschuldigen, für das was letztens am See geschehen ist – ich weiß nicht, ich habe irgendwie Panik bekommen und dachte – ich weiß nicht was ich mir dabei gedacht habe. Ich bin losgelaufen und habe versucht Hilfe aufzutreiben und als wir wieder kamen warst du verschwunden. Ich habe mir natürlich riesige Sorgen um dich gemacht – glücklicherweise habe ich den Fetten Mönch getroffen, der mir sagte – das es dir gut gehen würde...“

„Du weißt, dass die mich verletzen wollten und bist weggerannt. Hast du eine Ahnung wie ich mich da gefühlt habe?“

„Lily es tut mir so unendlich Leid – sag mir wie ich das wieder gut machen kann...“

„Es ist am besten wenn du dich erst einmal von mir fern hältst“, antwortete ich und ging weiter. Wieso sollte ich noch weiter etwas mit einem Typen zu tun haben, der mich bei der kleinsten Gefahr im Stich lässt. Wieso sollte ich mit jemand zusammen sein, der sich in aller erster Linie um sich selbst sorgt?

Welch ein Idiot!

Ich musste kurzerhand an James denken. Er war dazwischen gegangen und hatte mir geholfen, ohne großartig zu überlegen. Er war das Risiko eingegangen selbst verletzt zu werden.

Genau so ein Idiot!

Aber es gab noch einen Unterschied zwischen den beiden; Alex würde sicherlich nicht, irgendwelche Spielchen treiben. Es gab eine Zeit, in der ich mich nicht zwischen den beiden hätte entscheiden können, doch nun konnte ich eine Entscheidung treffen, hinter der ich stand.

„Lils, was wollte er von dir?“, Phoebe stand auf einmal neben mir.

„Ach, nichts Besonderes ... kommst du mit in die Bibliothek?“

„Natürlich...“, antwortete sie. Es wäre auch zu schön gewesen, wenn dieser Tag normal verlaufen wäre – ohne irgendwelche Unterbrechungen. Eine Etage unter der Bibliothek wurden ich und Phoebe plötzlich durch Krach und einen Schrei aufmerksam. Wir bogen in den nächsten Flur ab und sahen wie Sirius Black einen Schwebenzauber bei einem kleinen Jungen anwendete. Sie hatten uns noch nicht bemerkt und eine dritte Person wendete sich nun Black und dem Jungen zu.

„Du nennst uns nie wieder so – verstanden? Wasch dir den Mund. Ratzeputz!“ Dem Jungen quollen Seifenblasen aus dem Mund und James ging einen Schritt weiter auf den Jungen zu.

„Lasst ihn sofort herunter...“, schrie ich. Sirius ließ seinen Zauberstab sinken, James hingegen nicht.

„Evans, schön dich mal wieder zusehen und Palmwood – aber, bitte beiß mich nicht!“, höhnte Black.

„Was gibt euch beiden Volltrotteln die Berechtigung, ihn zu verzaubern?“, ich ging weiter auf die beiden zu.

„Wer uns beleidigt, muss damit rechnen, dass wir uns rächen werden“, meinte James lässig.

„Lass ihn gehen“, zischte ich.

„Nein – nur weil du es sagst, machen wir das lange noch nicht.“

„Expelliarmus“, schrie ich und der Zauberstab flog James aus der Hand.

„In Ordnung“, sagte er nur und gab Black ein Zeichen, dass sie jetzt doch besser verschwinden sollten.

„Welcher Unmensch hat die beiden auf die Bevölkerung losgelassen?“

Er ist so ein Idiot!

The One where I fell in love

Männer – wieso müssen sie immer solche Idioten sein?

Die ganze Sache mit James ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Seit Tagen konnte ich an nichts anderes mehr denken, als an dass, was in der ganzen Zeit geschehen war. Es ging sogar so weit, dass ich nachts schweißgebadet aufwachte weil ich alles im Traum noch einmal durchlebt hatte.

Wahrscheinlich mache ich mich im Moment nur selber verrückt. Es ist ja nicht so, dass ich ein schlechtes Gewissen wegen irgendetwas haben muss...

Es war wieder eine dieser Nächte in denen ich aufwachte und am liebsten geschrien hätte, aber ich konnte nicht. Es war gerade einmal 12 Uhr und ich dachte, dass es vielleicht das Beste wäre, wenn ich mich ein wenig ablenken würde. Ich stand leise auf und verließ den Mädchenschlafsaal und auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, hörte ich zwei Stimmen:

„Kommst du endlich?“

„Schon unterwegs.“

Ich blieb für einen Moment an der Treppe stehen und wartete, bis die beiden verschwunden waren. Ich sah elendig aus und wollte auch niemand so gegenüber treten. Erst als ich bereits im Gemeinschaftsraum war, bemerkte ich, dass ich dort nicht die einzige Person war. Er hatte mich jedoch noch nicht bemerkt.

James stand auf, drehte sich um und so wie er mich entdeckte – zusammen gekauert auf dem Sofa, starrte er mich für einen Moment an, überlegte wohl, ob er etwas sagen sollte, entschloss sich dagegen und ging. Ohne ein Wort, ohne eine Geste.

Hätten ich etwas sagen? Oh Merlin, ich kann ihn ja noch nicht einmal mehr in die Augen schauen!

Ich drehte mich um und sah dass er immer noch auf der Treppe stand. Er starrte wieder auf den Boden, blickte kurz zu mir herüber und ging dann in den Schlafsaal.

Irgendetwas läuft hier vollkommen verkehrt. Es sollte anders sein!

Ich wusste erst nicht warum, aber so wie ich da habe stehen gesehen, wollte ich mich am liebsten auf ihn stürzen und um Verzeihung bitten. Vollkommen bescheuert kam ich mir darauf jedoch vor, ich musste ihn doch nicht um Verzeihung bitten. Immerhin war er es immer gewesen, der irgendwelche Schüler verzaubert hatte, nur weil ihm deren Blick nicht gefallen hatte. Ich musste mich doch nicht dafür entschuldigen, dass ich ihm dieses an den Kopf geworfen hatte – genauso wie die Tatsache, der er sich für so unwiderstehlich hält etc.

Nein, dafür muss ich mich nicht entschuldigen.

Schlagartig war mir klar geworden, dass was auch immer mir gesagt hatte, dass ich um Verzeihung betteln sollte, Recht hatte. Er hatte mir nichts getan – er hatte jemand anderes etwas getan, aber nie mir. Sie hätten sich alle selber dafür rächen können und vielleicht haben sie es auch getan. Das konnte ich doch nicht wissen...

Das würde heißen...

Ich hatte das Gefühl, als ob mein Kopf gleich explodieren würde. Tausende Gedanken schossen mir durch den Kopf und doch wollte keiner von ihnen wirklich klar werden. Sie waren für einen Moment da, aber auch nur solange bis man sie bemerkte und dann waren sie auch schon wieder verschwunden.

Er bringt mich noch um den Verstand!

Aber was sollte ich auch machen. Vielleicht hatte er Recht gehabt, als er sagte, dass er mir nie etwas getan hatte. Nein, vollkommen anders. Er hatte mir sogar das Leben gerettet und alles was ich darauf getan habe, war ihm zu sagen, dass er ein Idiot ist und noch nicht einmal Dankbarkeit annehmen kann.

Ahhhh....!

Bin ich deswegen ein schlechter Mensch? Dieser eine Fehler macht doch nicht einen schlechten Menschen aus, oder? Nein, absolut nicht. Aber das würde auch gleichzeitig bedeuten, dass James kein schlechter Mensch war. Gut er verzauberte ab und zu – und an dieser Stelle muss ich eingestehen, dass dies auch schon weniger geworden ist – ein paar Mitschüler und er führt sich gerne einmal wie ein arroganter Idiot auf, aber dann ist er genauso wenig ein schlechter Mensch wie ich auch. Wir sind nicht schlecht nur weil wir Fehler machen, die wir vielleicht sogar bereuen.

Das bedeutet, dass ich die ganzen Jahre nur das gesehen habe, was ich auch unbedingt sehen wollte.

Was war nur mit mir passiert?

Was ist mit Miss Unabhängig, Miss Angstlos, Miss ‚Lass keinen Mann sich einmischen‘, Miss Allein, Miss Halte Abstand, passiert?

Ich habe die ganzen Jahre so sehr versucht mich selber und mein Herz zu beschützen, dass ich nie wirklich bemerkt habe, was es eigentlich bedeutet zurückgewiesen zu werden.

Ja, ich habe das alles falsch geplant, wenn man es überhaupt planen kann, und nun sehe ich was daraus geschehen ist. Ich liege hier erschöpft und weiß nicht, was ich tun soll.

Die Defensive brauche ich nicht länger mehr, denn das was ich zu beschützen versuchte, ist bereits zerstört worden. Und nun da ich vor dem zerstörten Ich stehe, heißt es dass ich unplanen muss, um einen neuen Weg zu gehen.

Alles was ich nun noch in mir finde, ist eine Verbindung und wieso sollte ich eigentlich noch länger davon reden, dass ich das nicht sein kann.

Überraschung – ich muss endlich fühlen, das was wahr ist.

Die kleine Miss Besorgt hat sich trotz allen Übels verliebt.

Auf Wiedersehen, altes Ich, denn es ist wahr.

The One where I'm left outside alone

Ich war nicht glücklich, so wie mein Leben im Moment verlief. Man konnte sagen, dass James mir das Leben zur Hölle machte, ohne überhaupt etwas davon zu wissen. Ich habe in meinem Leben schon gegen so manche Dinge kämpfen müssen, aber das war eine Situation in die ich nie kommen wollte.

Ich habe es eindeutig vermasselt.

Das wohl schlimmste an der ganzen Sache, war dann immer noch die Tatsache, dass ich jeden Tag auf das Neue mich unfreiwillig mit ihm umgeben musste. Ich wusste dass es Arbeit gab, Professor McGonagall hatte mich ja ganz unverhindert darauf aufmerksam gemacht. Ich hatte nun keine andere Wahl mehr, als mit ihm zusammen zu arbeiten.

Schweren Herzens musste ich ein paar Mitschüler fragen ob sie James gesehen hatte – keiner von ihnen dachte sich etwas dabei. Warum auch, wir waren immerhin beide Schulsprecher. Am Ende fand ich ihn dann ganz alleine auf dem Quidditchspielfeld, wo gerade die restlichen Bälle in einer Kiste verstaute. Er sah kurz auf, bemerkte mich und tat einfach so als wäre ich überhaupt nicht anwesend.

„Hi“, sagte ich zögerlich. Er reagierte nicht.

Vielleicht hätte ich bis zum Sankt Nimmerleinstag warten sollen, denn Zeit heilt ja bekanntlich die Wunden.

„Also ich bin hier“, fuhr ich fort, „weil es einiges an Arbeit gibt und McGonagall...“ Ich endete an dieser Stelle, zu gespannt wie James darauf reagieren würde. Er reagierte darauf, indem er wiederum nicht reagierte. James nahm die Kiste und ging in Richtung des Schlosses. Ich folgte ihm.

Also das ich auch einmal eine neue Art miteinander zu kommunizieren.

„Hey, jetzt warte doch...“ Ich stampfte hinter ihm her und mit jedem Schritt stieg die Wut und Verzweiflung in mir, weil er mich nicht wahrnehmen wollte.

„James, bitte warte – wir können darüber doch sicherlich wie zwei ganz normale Menschen reden...“ Als ich ihn suchte, hatte ich eigentlich erwartet, dass er mich anschreit, vor Wut tobt oder sonst irgendetwas macht. Aber ich hätte ihm nie zugetraut, dass er sich zusammenreißen würde.

„Jetzt bleib endlich stehen“, bellte ich.

Dieses Mal blieb er stehen. Er ließ die Kiste fallen und so wie die Kiste auf dem Boden aufschlug, zuckte ich zusammen. Was darauf folgte, kam mir vor wie ein schlechter Traum.

„So, du willst mit mir reden – vergiss es!“, James hob die Kiste wieder auf und ging weiter.

Also das war endlich mal wenigstens eine klare Ansage.

„Ja, ich möchte mit dir reden. Benimm dich nicht wie ein sturer Bock!“

„Wie wäre es mit einer Entschuldigung?“, in seiner Stimme lag Verabscheuung.

„Ich soll mich bei dir entschuldigen – wofür denn bitte? So viel ich weiß, habe ich dir nie etwas getan...“

„Ich dir auch nicht – trotzdem behandelst du mich immer wie ein Stück Dreck“, er stellte die Kiste ab, „uh, seht mich an – ich bin Lily Evans!“ Er sprang auf der Stelle herum und lächelte dämlich dabei.

„Gut“, meinte ich und es viel mir in dem Moment schwer nur einen Ton heraus zu bekommen, „ich habe mich in den letzten Tagen gefragt, ob du vielleicht auch anders sein kannst – aber wenn ich dich so ansehen, bin ich ganz sicher, dass du ein arroganter, überheblicher Idiot bist – der mich einfach nur KRANK macht!“

„Schön, dann weißt du ja wie das ist“, schrie er. Um ehrlich zu sein, ich habe James Potter noch nie so wütend erlebt, wie in jenem Moment und doch sagte mir etwas, dass an all dem etwas Wahres dran ist.

Es könnte besser laufen – schlechter geht ja eigentlich auch nicht mehr.

„Du hast es doch verdient – oder willst du mir etwa etwas anderes sagen?“

„Vielleicht habe ich mich nicht immer wie der vornehmste hier benommen – vielleicht bin ich manchmal ein Idiot wenn ich irgendwelchen Leuten einen Fluch aufhalse. Aber glaubst du wirklich ich lasse es mir gefallen, mich von irgendwelchen kleinen Kindern beleidigen zu lassen oder allein die Tatsache, das ich weiß – wenn ich ihnen nicht einen Fluch zuvor auf den Hals hetze, dass sie mir ansonsten das gleiche antun würden. Fressen oder gefressen werden, davon hast du in deiner kleinen rosa Traumblase wohl noch nichts gehört!“

Ich hatte nie eine Traumblase oder so etwas in der Art und doch hatte ich das Gefühl, das wenn ich eine hätte, sie in dem Moment geplatzt wäre.

Wieso konnte ich es nicht alleine machen? Wieso musste ich ihn aufsuchen?

Es folgte ein Moment des Schweigens, indem James die Kiste aufhob und gehen wollte, aber er drehte sich

noch einmal um; „weißt du, ich wäre so viel besser dran – ohne dich!“

Ein Schlag in mein Herz.

Er ging und ich blieb einfach da stehen. Ganz allein, niemand sonst war dort und ich fühlte mich wie ein kleines Mädchen, das seine Mutter in der überfüllten Einkaufsstraße verloren hatte; einsam und geängstigt.

The One where I get some letters

James hat mir jahrelang gesagt, dass er gerne mit mir ausgehen würde und dass er mich mag. Ich habe es ihm nie wirklich glauben wollen und doch muss ich wohl nun schmerzlich erkennen, dass er die Wahrheit gesagt hat. Und was habe ich getan? Ich habe ihn immer furchtbar behandelt, beleidigt, gedemütigt und dass er sich nun wünscht, dass es mich nicht geben würde – ist nur all zu verständlich. An seiner Stelle, würde ich wahrscheinlich, das gleiche denken und fühlen.

Seit dem Tag, stand ich vor den Trümmern dessen, was mir einst so viel bedeutet hatte. Es fiel mir immer schwerer, die Maskerade aufrecht zu erhalten und mit jedem weiteren Tag, mit jedem Moment in dem ich ihm begegnete, bröckelte diese. Es war Weihnachtszeit und eigentlich sollte ich mich auf das Weihnachtsfest freuen, eigentlich sollte ich diesen Duft von frisch gebackenen Plätzchen und Tannen genießen, doch so sehr ich dies auch versuchte, es gelang mir nicht.

So fühlt es sich also an, wenn man fällt.

Und das einzige worauf ich mich freute, waren die Weihnachtsferien, denn dann konnte ich endlich nach Hause zurückkehren – auch wenn ich dort der Spießigkeit meiner Schwester ausgesetzt war, war ich immer noch hunderte von Kilometern entfernt von James.

Es war eine Woche vor Weihnachten, als mich ein Päckchen von zu Hause erreichte. Meine Mum hatte, mir wie jedes Jahr selbstgebackene Plätzchen geschickt, weil sie wusste, wie gerne ich sie immer mit ihr gebacken hatte, als ich klein war. Das Merkwürdige an diesem Paket jedoch war, das ihm zwei Briefe beilagen und ich wusste auch genau, von wem der zweite Brief kam.

Liebe Lily,

wie ich dir im Sommer erzählt habe, bin ich bereits seit einiger Zeit mit Vernon zusammen. Seine Eltern haben Mum, Dad und mich über Weihnachten zu sich eingeladen, um uns alle einmal kennen zu lernen. Auf Grund der Tatsache, dass du nicht eingeladen wurdest und dies womöglich mit deinem Zaubereiquatsch das Beste ist, bitte ich dich über Weihnachten in Hogwarts zu bleiben. Mum und Dad wissen darüber bescheid, es nützt also nichts, sich darüber bei ihnen zu beschweren.

Deine Schwester

Petunia

So viel zum Fest der Liebe.

Ich weiß, dass meine Schwester mich hasst, seitdem Zeitpunkt, an dem ich einen Brief für Hogwarts bekam und sie nicht. Zudem kann ich sogar auch noch verstehen, dass sie einen guten Eindruck auf die Eltern ihres Freundes – aber was ich um alles in der Welt nicht verstehen kann, warum meine Eltern das Gut heißen.

Vielleicht finde ich die Erklärung dafür im zweiten Brief.

Meine süße Lily,

ich gehe einmal davon aus, dass du den Brief deiner Schwester bereits gelesen hast.

Du musst verstehen, dass deine Schwester um alles in der Welt einen guten Eindruck auf die Eltern von Vernon machen möchte, denn sie hat mir versichert – dass es etwas Ernstes zwischen ihnen ist.

Sie hat lediglich Angst, dass es zu einem Zwischenfall kommen könnte und das möchte sie unter allen Umständen verhindern. Bitte hab Verständnis dafür.

Liebe Grüße

Mum & Dad

Zwischenfälle – was für Zwischenfälle? Es hat nie irgendwelche Zwischenfälle gegeben, in denen ich Petunia blamiert habe. Wie kann sie es nur wagen? Wie können Mum und Dad das wagen? Sie wissen alle ganz genau, wie viel mir Weihnachten bedeutet – wieso wollen sie es dann zerstören?

Ich hasse mein Leben...ich hasse einfach alles!

Ich glaube, ich habe mich noch nie so allein und deprimiert gefühlt, wie in diesem Moment. Alles was ich mich fragte, war – womit ich all dies verdient hatte? Ich hatte nie jemand etwas Schlechtes gewünscht und

habe immer versucht, den Menschen zu helfen. Schön, ich kann es halt nicht Allen Recht machen – das kann keiner, aber wieso muss ich so darunter leiden?

Diese elendigen...

Ich zerknüllte die Briefe und warf sie in den Karmin. Niemand hier scherte sich darum, weshalb ich Briefe von meiner Familie ins Feuer warf, es war ihnen einfach schlicht egal. Um mich herum waren an die zwanzig Personen und doch hatte ich irgendwie das Gefühl, der letzte Mensch auf der Erde zu sein. Alles wirkte so fremd und eigenartig – nicht so wie bei der Amnesie, nein noch vollkommen anders. Es war als wäre all das hier nur ein fieses, abgekateres Spiel und ich wüsste nichts davon. Ich wäre die Idiotin die man hereinlegen wollte. Ich wollte am liebsten schreien, weinen und aus dem Fenster springen – aber ich fragte mich, wo da der Sinn läge. Würde es alles besser machen? Vielleicht für mich...

Idiotische Idee!

„Hier ist eine Eule, für eine Lily Evans.“ Bei meinem Namen zuckte ich zusammen. Eine Eule? Ich hatte doch gerade Post von meinen Eltern bekommen – von wem sollte sie sonst sein? Langsam dämmerte es mir...

„Hier bitte sehr“, ein Fünftklässler reichte mir den Brief. Die Eule und der Brief für mich, hatte jetzt jedoch das Interesse der anderen Gryffindors geweckt, denn die ganzen Posteulen waren doch bereits am Morgen angekommen. Ich lief die Treppe hoch in den Mädchenschlafsaal und als ich auf mein Bett fiel, fragte ich mich, ob er mir wieder geschrieben hätte oder ob es um etwas vollkommen anderes ging.

Liebste Lily,

*ich weiß, ich sagte eigentlich, dass ich dir
keine Briefe mehr schreiben würde.*

*Dennoch glaube ich, dass es das Beste ist,
wenn wir einmal reden, von Angesicht zu Angesicht.*

*Treff mich umgehend, an der alten Linde
In der Nähe des Verbotenen Waldes.*

In Liebe

The One where I meet the Phantom

Er will mich treffen? ER WILL MICH TREFFE !!!

Was, wenn das eine Falle ist? Was, wenn die Slytherins dahinter stecken und sich nur für das letzte Mal revangieren möchten? Was, wenn...?

Oh Merlin, Lily – wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Er hat doch eigentlich das letzte Mal geschrieben, dass er mich nie wieder sehen möchte, wieso will er es denn nun? Vielleicht hat irgendwer, damit meine ich Phoebe, die Briefe gefunden spielt mir jetzt einen Streich! Eigentlich gut möglich, aber ich kenne Phoebe, die würde nie so mit meinen Gefühlen spielen.

Okay, betrachten wir es ganz nüchtern: da ist ein Typ, der mir mehrere Liebesbriefe geschrieben hat, in denen er mir sagt, wie sehr er mich doch liebt – dann möchte er sich eigentlich nicht mehr melden, jetzt will er sich aber mit mir treffen.

Vielleicht ist er nur etwas schüchtern oder kam sich albern vor, weil er mir die Briefe geschrieben hat...

In Ordnung, ich gehe!

Ich nahm meine Jacke und machte mich auf den Weg. Unterdessen kamen mir Zweifel an dem Treffen, denn es war mittlerweile dunkel und ich wollte mich draußen, außerhalb der Schule mit jemandem, von dem ich nicht wusste, wer er war, treffen und das noch in der Nähe des Verbotenen Waldes.

Ich muss doch irgendwie verrückt sein!

Aber diese Briefe waren so unglaublich schön und berührend. Natürlich bin ich absolut neugierig wer dahinter steckt – und da gäbe es ja mittlerweile einige Optionen, wer es sein könnte. „Lumos“, flüsterte ich und leuchtete mir den Weg herunter zu der alten Linde. Ich habe oft dort im Sommer gesessen und es war auch ganz schön dort – bei Tageslicht. Es war schwer, aus der Ferne etwas zu erkennen und ich glaubte auch, dass ich jemanden entdeckt hätte; jedoch stellte sich heraus, dass es lediglich ein Busch war, dem meine Fantasie Arme und Beine gegeben hatte.

Und so wie ich die alte Linde erreichte, glaubte ich doch es sei ein Scherz. Denn niemand war hier. Ich schaute mich um, leuchtete hinter die anderen Büsche und Bäume, doch da war niemand. Entweder war ich zu spät dran, oder irgendjemand hatte sich mit mir einen üblen Scherz erlaubt.

„Hi“, sagte eine Stimme hinter mir. Ich schreckte zusammen und löschte das Licht.

Ich richtete den Zauberstab auf ihn und versuchte zu erkennen, wer da vor mir stand. „Lumos“, flüsterte ich erneut und so wie ich wieder umgeben von Licht war, sah ich das der mir gegenüber stand, einen schwarzen Kapuzenpullover trug, die Kapuzen aufhatte und sich dazu noch einen Schal um das halbe Gesicht gebunden hatte.

Als wollte er eine Bank überfallen!

„Hast du mir die Briefe geschrieben?“, fragte ich nach einer Weile. Er sagte nichts, sondern nickte nur kurz. Langsam bekam ich jedoch ein mulmiges Gefühl im Bauch und blickte mich mehrmals um.

„Es ist sonst niemand hier“, sagte er matt und ich wunderte mich, wie merkwürdig sich Stimmen anhören, wenn man durch einen Schal spricht.

Ich wusste nicht was ich sagen sollte; „Ich finde diese Briefe unglaublich rührend.“

„Tatsächlich?“

„Ja, du scheinst sie mit soviel Leidenschaft geschrieben zu haben“, und im nächsten Moment überlegte ich, ob ich jetzt nicht zu viel gesagt hätte. Ich konnte nicht erkennen wer sich unter der Kapuze befand – ich konnte noch nicht einmal seine Augen oder Haare sehen, als das ich ihn hätte vielleicht eingrenzen können.

Oh sag doch etwas.

„Du bist wunderschön“, platzte es aus ihm heraus. Ich war tatsächlich überrascht dies nun zu hören, denn ich glaubte wir würden hier noch Stunden stehen und uns einfach nur anschweigen.

„Danke für das Kompliment. Darf ich fragen, wieso du dich heute mit mir treffen wolltest?“ Ich konnte seine Mimik zwar nicht sehen, aber doch hatte ich das Gefühl, das ihm die Frage sehr unangenehm war.

„Also es ist so...“, begann er und etwas lag in seiner Stimme, dass mir deutlich machte, dass er es am liebsten gar nicht sagen wollte, „du hast sicher... vorletzten Brief erhalten... nicht mehr schreiben...“ Er stotterte vor sich hin. *Ich musste irgendetwas unternehmen.*

„Du sagtest, dass du mir eigentlich nicht mehr schreiben wolltest – also wenn ich das richtig verstanden

habe. Aber wieso wolltest du mir nicht mehr schreiben?“

„Es ist kompliziert“, er versuchte aus zu weichen. Aber ich konnte nicht anders, als nach zu haken, was nun der Anlass für all dieses gewesen war.

„Wenn du mir nicht mehr schreiben willst – wieso willst du dich dann heute mit mir treffen?“

„Ich will mit der ganzen Sache abschließen...“

„Womit abschließen?“, ich trat näher an ihn heran. Er schaute mich an und nur für einen kurzen Moment, konnte ich seine Augen sehen.

Schmerzen & ein Schrei.

The One where I figure out what it's all about

Diese Augen, sie erinnerten mich an etwas. Irgendetwas war da - aber als ich dort vor dem Phantom stand, konnte ich sie nicht mehr zuordnen. Es war, als wären sie ein Hinweis; doch ich kannte weder das Problem noch die Lösung.

"Es muss hier aufhören", sagte das Phantom und war bereits einige Schritte zurück gewichen.

"Bei Merlin, ich verstehe nicht was du willst!", schrie ich.

Warum schreie ich jetzt eigentlich?

"Die Briefe und alles was damit zusammenhängt. Ich... ich glaube, das es falsch gewesen ist, dir dies über die Briefe mitzuteilen - deswegen wollte ich es dir noch einmal ins Gesicht sagen."

In seiner Stimme lag etwas, das ich nicht zuordnen konnte. Angst, Verbitterung oder doch Schmerz?

"Wenn das so ist, dann kannst du mir ja auch sagen, wer du bist?", antwortete ich.

"Nein, nein, nein...", wiederholte er immer wieder, "nein, das geht nicht!" Er hatte den Satz noch nicht beendet, da war er schon auf halbem Wege in den Verbotenen Wald. Und ich - ich blieb regungslos dort stehen und war mir nicht sicher, wie ich diese ganze Situationen beurteilen sollte. Nachdem ich ihm eine zeitlang nachgesehen hatte, machte ich mich wieder auf den Weg ins Schloss.

Was stimmt mit dem nicht? Ich meine, er schreibt mir solche leidenschaftlichen Briefe und dann auf einmal will er mir keinen mehr schreiben. Jetzt schreibt er mir doch noch einmal, aber nur um mir zu sagen, dass er keine mehr schreiben wird? Wo ist der Sinn? Liegt das vielleicht an mir? Habe ich etwas Falsches gesagt oder getan?

Ich verstehe die Welt nicht mehr.

Während ich in meinen Gedanken verloren war und mich immer wieder fragte, was falsch gelaufen sei, trottete ich langsam hoch zum Gryffindorturm. Das gleichsam gefährliche aber auch ungewöhnliche, an solch alten Schlössern ist, dass öfters einmal, Treppenstufen unterschiedlich hoch sind und sowie der Mensch nicht darauf achtet, er irgendwann einmal stolpern wird.

Und genau das war es, was mir das Problem zeigte:

Ich beachtete nicht die ungleiche Höhe der Stufen, stolperte und hätte ich mich nicht an dem Geländer festgehalten, so wäre ich die gesamte Treppe wieder rückwärts herunter gekullert.

Der Unfall!

Jetzt weiß ich wieder wo ich diese Augen bereits einmal gesehen habe - es war bei dem Unfall! Was auch immer passiert ist, das Phantom war dabei gewesen.

Aber da war auch noch etwas anderes - diese Augen...

Als ich wieder oben im Gryffindorturm angekommen war, waren bereits die meisten im Bett und ich entschied mich dagegen Phoebe irgendetwas von all dem zu erzählen. Sie würde sich nur wieder aufregen und Dinge sagen, wie: das Phantom hat den Unfall verursacht und hat nun Schuldgefühle.

Zum ersten Mal kam mir auch dieser Gedanke. Was wenn das Phantom absichtlich diesen Unfall verursacht hat oder schlimmer noch, mir etwas antun wollte? Aber das würde keinen Sinn machen, dann hätte er mir sicherlich nicht Liebesbriefe geschrieben - es sei denn, er ist ein Irrer.

Ich glaube, ich sollte besser aufhören über solche Dinge nachzudenken - wer weiß, wohin dies noch führt!

Am letzten Samstag vor Weihnachten, machten sich all jene auf den Weg nach Hause, deren Familie sie dort haben wollte. Phoebe hatte mir mehrmals angeboten, ich solle mit ihr fahren, aber ich hatte dankend abgelehnt. Ich konnte keine glücklichen Familien sehen - es würde mich nur an meine Familie erinnern und mit der wollte ich im Moment nichts zu tun haben.

Es war der Tag bevor Weihnachten, als ich am Abend den Gemeinschaftsraum (dessen einziger Gast ich gewesen war) durch das Portrait der Fetten Dame verlassen wollte. Gab nur ein Problem; sowie ich versuchte heraus zu kommen, versuchte jemand anderes hinein zu kommen. Die Person drückte mich zurück, sodass ich mein Gleichgewicht verlor und hinfiel.

„Hey, kannst du nicht aufpassen“, zischte ich.

„Was kann ich dafür das du so viel Platz brauchst...“

„Was um... Hätte ich es mir doch denken“, sagte ich spitz, als ich erkannte wer dort hinter mir stand.

„Uh, ich böses Potterchen - habe ich Miss Von und Zu Evans nicht den Platz gemacht den sie benötigt?“

Eure Hoheit, glaubt mir - es tut mir sehr Leid!“

„Ach, verschwinde Potter...“, ich stand wieder auf, doch Potter versperrte mir den Weg. „Was willst du?“

„Nicht bei deiner Familie, Evans? Wollen sie dich nicht mehr?“

Das war zu viel - es war schon vorher viel mehr als ich hätte aushalten können; die Tatsache, dass ich mir nicht eingestehen wollte, dass ich mich in den Idioten verliebt hatte und dass ich mich andauernd mit ihm stritt oder einfach, das meine Familie mich an Weihnachten, nicht bei sich haben wollte.

Sowie sich meine Augen mit Tränen füllten, machte ich auf dem Absatz kehrt und lief hoch in den Mädchenschlafsaal, in der Hoffnung dass James nichts mitbekommen hatte. Ich lag auf meinem Bett und die Tränen strömten meine Wangen hinunter. Was sollte ich denn machen? Das einzige wofür ich mich momentan in der Lage sah, war im Bett zu bleiben für alle Ewigkeiten und zu weinen.

Womit habe ich das nur verdient?

Für einen Moment lang, glaubte ich, dass Klappern wie von Hufen vernommen zu haben - doch im nächsten Augenblick kam ich mir albern vor. Ich wollte am liebsten laut schreien und doch hatte ich das Gefühl, dass wenn ich es versuchen, kein Ton heraus kommen würde.

Jemand klopfte. Ich wischte mir schnell die Tränen aus dem Gesicht, räusperte einmal, „ja, bitte?“. Nichts geschah, dann klopfte jemand erneut. „Wer ist da?“, sagte ich etwas lauter. Statt einer Antwort bekam ich ein Klopfen. „Oh kommt schon, verarschen kann ich mich alleine!“ Ich sprang auf, öffnete die Tür und wen ich sah, überraschte mich zutiefst.

„Potter was willst du hier?“, es fiel mir schwer, mich ihm gegenüber so zu verhalten, wie ich es sonst immer tat.

„Ich wollte mich für mein Verhalten entschuldigen - Bonbon?“, er hielt mir eine Tüte Bonbons hin.

„Nein, danke“, antwortete ich matt.

„Was, nein danke? Entschuldigung oder Bonbons?“

„Bonbons“, antwortete ich leise, „aber danke für deine Entschuldigung.“ Ohne ein weiteres Wort schloss ich die Tür und setzte mich auf mein Bett.

Was fällt dem Typen ein, einfach hier oben auf zukreuzen? Wie ist er überhaupt hier hoch gekommen? Er bringt mich noch um den Verstand!

„Lily“, James war, ohne das ich es bemerkt hatte, hinein gekommen.

„Verschwinde!“

„Ah, das kann ich leider nicht mit meinem Gewissen vereinbaren...“

„Oh Merlin, James Potter hat ein schlechtes Gewissen - es geschehen tatsächlich noch Wundern“, antwortete ich sarkastisch.

James übergang das; „Lily, es tut mir wirklich Leid wie ich mich verhalten habe - ich weiß, ich kann manchmal ein ziemlicher Idiot sein.“

„Manchmal?“

„In Ordnung - andauernd“, er grinste mich an und setzte sich neben mich, „versprichst du mir, dass du nun aufhörst zu weinen?“ Er wurde leicht rot.

„Es ist nicht wegen dir, falls du das glaubst“, keuchte ich.

„Weswegen dann?“

„Das geht dich nichts an!“

„Ist es wegen dem was ich jetzt eben unten gesagt habe - wegen deiner Familie?“

„Ach, verschwinde!“

„Deine Familie möchte dich nicht dabei haben, stimmt?“

„Potter, verschwinde einfach...“

Er stand auf. „Deine Familie weiß gar nicht, welches Glück sie mit dir hat. Du bist klug, talentiert, wunderschön...“, nach diesen Worten stockte er, als hätte er mehr gesagt, als er eigentlich sagen wollte. Ich sah zu ihm auf und blickte in seine großen, haselnussbraunen Augen.

The One where I know the truth

"Also, ich gehe dann besser einmal", stammelte James.

"Lügner", platzte es aus mir heraus.

"Was hast du gesagt?"

"Du bist ein elendiger Lügner - wieso hast du gesagt, dass die Briefe nicht von dir sind?"

"Welche Briefe?"

"Tu nicht so unschuldig, du weißt ganz genau, wovon ich spreche. Wieso hast du mir diese Briefe geschrieben und was war das für eine Aktion am Verbotenen Wald?"

"Tut mir Leid, ich weiß nicht wovon du sprichst!" Er war dabei den Schlafsaal zu verlassen, aber ich packte seinen Arm.

"Das ist noch etwas, was du mir erklären musst; was ist an jenem Freitagabend geschehen - an dem ich diesen Unfall hatte?"

James bewegte sich vor Entsetzen nicht.

"Wie kommst du darauf, dass ich dort gewesen bin?"

"Weil ich mich wieder daran erinnern kann...", sagte ich matt. Ich wollte die Wahrheit wissen, jetzt. Keine Ausflüchte, keine Ablenkungen - die ungeschminkte Wahrheit.

"Tut mir Leid - ich kann dir nicht sagen...", stammelte er, doch ich unterbrach ihn und zog ihn weiter in das Zimmer.

"Was ist passiert?"

"Ich kann...ich kann es dir nicht sagen."

"Das wirst du wohl müssen - das betrifft uns beide zu gleicher Maßen!"

Ich fragte mich, ob ich nicht vielleicht einen Schritt zu weit gehen würde, denn so elendig hatte ich James noch nie zuvor in meinem Leben gesehen. Es war als hätte Angst mir zu sagen, was passiert ist. Als wäre es zu schmerzvoll.

"Bitte, James - bitte sag es mir."

Er setzte sich wieder auf mein Bett und schwieg für einen Moment, dann begann er zu erzählen: "wir hatten Aufsicht, wie jeden Freitagabend. Du warst nicht sehr erfreut, mit mir diese Schicht zu machen und ich weiß auch nicht mehr warum, aber wir fingen an zu streiten. Du wolltest gehen, aber ich habe dich festgehalten. Du hast dich losgerissen und das nächste was ich sah, war wie du die Treppe hinunter fielst. Ich konnte mich nicht bewegen, selbst als du geschrien hast - ich habe erst richtig realisiert was passiert war, als du bewusstlos am Boden lagst. Du hast stark am Kopf geblutet und für einen Moment lang habe ich sogar geglaubt, dass du nicht mehr atmen würdest - ich bin so schnell wie ich konnte mit dir zum Krankenflügel gelaufen. Madam Pomfrey hat mich heraus geschickt und nach Professor McGonagall rufen lassen...ich habe die halbe Nacht vor der Tür gesessen, bis Poppy zu mir meinte das du wieder auf die Beine kommen würdest."

Für eine Weile herrschte Stille und ab da verstand ich auch endlich, warum er sich so merkwürdig benahm.

"Du gibst dir doch nicht etwa die Schuld für das was passiert ist?"

Er starrte auf den Boden und seine Hände verkrampften sich. James gab sich scheinbar wirklich die Schuld daran, was passiert war.

"Es war ein Unfall", sagte ich, "dafür kann niemand etwas - aber ich muss dir danken."

James drehte sich erstaunt zu mir um, "danken? Verstehst du nicht? Es ist meine Schuld, wäre ich nicht..."

"Es ist nicht deine Schuld", unterbrach ich ihn, "es war ein Unfall, jeder hier sagt das und ich werde dir wegen all dem sicherlich keine Vorwürfe machen - nein, ich muss dir danken, hättest du vielleicht nicht so schnell reagiert, wäre ich jetzt tot."

"Hätte ich richtig reagiert, wärest du nicht im Krankenflügel gelandet..."

"Hör auf, hör auf, hör auf mit diesen Selbstvorwürfen. Hör mir zu; es war ein Unfall und niemand gibt dir die Schuld daran. Ich mache dir keine Vorwürfe, ich habe dir nie welche gemacht und ich werde dir nie welche machen."

"Du bist mir wirklich nicht sauer deswegen?"

"Absolut nicht. Aber eine Sache möchte ich gerne noch wissen: was hat es mit den Briefen auf sich?"

"Ich habe die Briefe nicht geschrieben?", antwortete er und als bemerkte, wie ich ihn ansah, sagte er, "tut

mir Leid."

"Was tut dir Leid?"

"Das mit den Briefen und dem ganzen Versteckspiel - du weißt schon", er starrte wieder auf den Boden.

"Ich bin dir deswegen nicht sauer - nein, eigentlich ganz im Gegenteil. Aber ich verstehe nicht, warum du das getan hast?"

"Warum ich das getan habe?", James sprang auf, "weil ich mich immer in deiner Nähe wie ein Idiot aufführe - das müsstest du doch eigentlich am Besten wissen. Bei Merlin, ich kann nicht anders - frag mich nicht warum, die Frage kann ich nicht beantworten. Eigentlich schon - aber..." Er verstummte. James sah richtig süß aus, so wie er sich dort gerade aufregte. Das was nun folgte, hatte ich nicht erwartet; "verdammst noch mal...ich liebe dich halt", er lies sich wieder auf das Bett sinken. "Ich habe mich in dich verliebt, an unserem ersten Tag als wir im Zug gegeneinander gelaufen sind. Weißt du noch?" Er blickte mich hoffnungsvoll an und ich nickte. "Verdammt Lily, mach es mir nicht immer so schwer - ich weiß, dass ich ein verdammter Idiot bin und ich möchte mich auch gerne ändern, aber es ist halt so schwer." So wie er das sagte, wirkte er wie ein kleines Kind. Ein Funkeln in seinen Augen...

Oh Merlin, ich habe mich wirklich in diesen Typen verliebt.

"Tut mir Leid", stotterte er nach einer Weile, "vergiss einfach was ich gesagt habe." Er stand auf und wollte gehen. Ich, ich saß nur dort und wusste nicht was ich auf all das antworten sollte - ich wollte ihn davon abhalten zu gehen, aber wie?

"Das kann ich leider nicht und ich glaube, dass will ich auch nicht." Er blieb für einen Moment stehen, verließ den Schlafsaal und schloss leise hinter sich die Tür.

Was war hier passiert? War dies alles gerade wirklich geschehen oder habe ich lediglich halluziniert?

Tausend Gedanken schossen mir durch den Kopf und ich wusste nicht bei welchem ich überhaupt anfangen sollte. Liebte er mich tatsächlich, so wie er es sagte und wollte er damit sagen, dass er die Briefe geschrieben hat. Ich wollte am liebsten schreiend weglaufen - irgendwohin, Hauptsache weit weg von hier, weit weg von ihm.

The One Where I speak out my mind

Ich verbrachte die nächsten zwei Stunden damit, die Wand anzustarren und zu verarbeiten, was geschehen war. Nach einer Weile hielt ich es nicht mehr in dem Schlafsaal aus und wollte in den Gemeinschaftsraum gehen, um mich dort wenigstens ein wenig auf andere Gedanken zu bringen. Mittlerweile war es halb elf und so wie ich einen ersten Blick in den Gemeinschaftsraum warf, erkannte ich dass ich scheinbar alleine war. Ich setzte mich auf das Sofa vor dem Kamin, starrte für einen Moment in die Flammen und begann dann ein wenig zu lesen.

Ironie, in Bücher nimmt es meistens dort ein gutes Ende, wo es in der echten Welt keines gibt.

Nach einer Weile legte ich eine kleine Pause ein und mir fiel zum ersten Mal ein Buch auf dem Tisch auf, das irgendjemand scheinbar vergessen hatte.

"Die Anfänge des Quidditch", murmelte ich und durchblätterte es. Mit den gesamten Illustrationen war das Buch scheinbar mehr historisch angelegt, als das es unterhalten, im Übertragenen Sinne, sollte. Ich suchte in dem Buchdeckel nach einem Namen.

"Das ist meins", sagte eine Stimme.

Ich drehte mich um und erkannte, dass James hinter mir stand. Er trug eine schwarze Pyjamahose, ein T-Shirt mit dem Gryffindorlogo und bunt gestrickte Wollsocken. Seine Haare waren zerzaust wie immer, die Brille saß schief auf der Nase und der Gesichtsausdruck versteinert. Alles an ihm sagte so viel wie, 'heute ist echt nicht mein Tag'.

"Tschuldigung - hier!", sagte ich und reichte ihm das Buch. Ich wusste nicht was ich sagen sollte oder was ich tun sollte, also wandte ich mich einfach wieder ab und begann - vielleicht sollte ich sagen, versuchte - in meinem Buch zu lesen. Nach einer Weile, drehte ich mich um, fragend ob James wohl wieder gegangen sei. Dem war aber nicht so; er stand immer noch da, hatte sich keinen Zentimeter gerührt und starrte mich an.

"Ist etwas?"

"Es tut mir Leid?", murmelte er.

"Was tut dir Leid?"

"...ich kann nicht anders", murmelte er weiter, ging auf mich zu, hob mein Kinn leicht mit seinem Handrücken an und küsste mich. Seine Lippen waren so weich und so wie all seine Gesten reine Zärtlichkeit ausdrückten, so sah ich Leid in seinen Augen. Dieses Leid hielt mich davon ab, diesen Kuss richtig zu genießen. Er löste sich von mir.

"Tut mir Leid", murmelte er wieder. James drehte sich um und ging.

"Warte", rief ich, "warte, James!"

Ich sprang auf und lief ihm hinterher. Auf der Treppe erreichte ich ihn dann endlich und so wie ich ihn an der Schulter berührte, drehte er sich erschrocken zu mir um.

"Warte, bitte?"

"Was ist?", fragte er zögerlich und um ehrlich zu sein, wusste ich nicht was ich darauf antworten sollte. Egal was der Plan gewesen war, er war schlecht durchdacht worden. So verrückt wie es mir für einen Moment vorkam, aber ich wollte nicht dass er geht, ich wollte dass er bei mir bleibt.

Jetzt.

Für die nächste Zeit.

Für immer!

"Bitte geh nicht", flehte ich, "bitte geh nicht!" Ich warf mich ihm um den Hals. Wenn ich es heute so Recht bedenke war es irgendetwas zwischen einer Umarmung und den Versuch, jemanden zu Boden zu reißen.

"Ich verstehe nicht", sagte er, ohne sich zu rühren.

"Du elendiger Idiot", zischte ich. "Du bist arrogant - unberechenbar - spielst irgendwelche Spiele mit mir - bringst mich zum lachen und zum weinen, und ich weiß nicht welches ich davon nehmen soll - deine Freunde sind Idioten - und das schlimmste an der ganzen Sache ist: das du mich dazu gebracht hast, mich in dich zu verlieben." In meinem ganzen Leben, habe ich James Potter noch nie so erstaunt gesehen, wie in diesem Moment.

Okay, jetzt ist es raus! Das war wohl doch ein wenig überstürzt. Du hast es mal wieder geschafft, Lily. „Ich dachte“, fing er an, „ich dachte, du hasst mich.“

„Ich hasse es, wenn du andere schikanierst und dämliche Streiche spielst - aber, darf ich nicht auch mal meine Meinung ändern?“, fügte ich hinzu und wandte mich ab. Als ich die Stufen zum Gemeinschaftsraum wieder hinunter ging, sagte er:

„Merlin, für dich muss man das Wort Ironie erfunden haben...“

„Was?“

James ging auf mich zu und er wirkte in seiner Mimik und Gestik wie versteinert - so ausdruckslos; „Du bittest mich nicht zu gehen, aber selber haust du ab. Evans, ich weiß wirklich nicht was manchmal in dir vorgeht, aber ich würde dir einen von diesen Muggel Psychopaten empfehlen...“

„Du meinst einen Psychiater, der Psychopate wäre ich dann wohl“, meinte ich und versuchte zu lächeln. Ich war mir zu diesem Zeitpunkt nicht ganz im Klaren darüber, was hier eigentlich vor sich ging.

„Merkst du eigentlich was für ein Chaos du anrichtest - dank dir bin ich ein Wrack!“ Seine Stimmlage hatte sich nicht verändert, genauso wie seine Gestik.

„Gern geschehen...“, stotterte ich.

Warum um Merlins Willen habe ich das gesagt? ‚Gern geschehen‘ - gibt es eine dümmere Antwort?

James fing an zu lachen.

„Hör auf zu lachen, das ist nicht lustig“, antwortete ich verzweifelt.